Donnerstag, 15. Mai 1924. **Einzelnummer 15 Groschen.** 63. Jahrgang. **Nr. 111.**

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty: bei der Geschäftsstelle . 3.50, bei den Ausgabestellen . 3.70, durch Zeitungsboten . . 3.80, durch die Post . . . . . 3.50, ausschl. Postgebühren, ins Ausland 6 Zloty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 Millim.) 30 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklameanzeigenzeile 90 Millim. 75 Groschen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

RUBEROID · Dachbedeckung · Fussbodenbelag · Alleinvertrieb OSKAR BECKER POZNAŃ Św. Marcin 39

Das Wahlergebnis in Frankreich.

Die Niederlage des Bloc national. — Der Sturz des „Großen Mannes." — Demagogische Auswertung des Ergebnisses.

Das französische Volk hat gesprochen und zwar deutlicher, als man es je hätte erwarten können. Es ist nicht angebracht, darüber besonders große Freude zu äußern, weil man nun annehmen könnte, daß ein vollkommener Umschwung der politischen Leitung in Frankreich eintreten könnte. Diese Hoffnung ist vorläufig verfehlt. Doch der Kurs ist geändert. Man wird wahrscheinlich in Frankreich das Ziel auf anderen Wegen zu erreichen suchen.

Wie die Morgentelegramme melden, sind von 585 Abgeordneten bisher 575 Mandate verteilt. (Die in Klammern stehende Zahl gibt die Mandate der vorhergehenden Kammer an).

Royalisten und Konservative	11 (27)
Republikaner (Block national)	137 (202)
Linksrepublikaner	92 (155)
Rechtsradikale	34 (150)
Radikalsoziale	127 (79)
Unabhängige Sozialisten	39 (47)
Vereinigte Sozialisten	101 (50)
Kommunisten	29 (13)

Zehn Ergebnisse aus den Kolonien stehen noch aus und werden wahrscheinlich heute noch im Laufe des Vormittags gemeldet werden.

*

Wie das W. T. B. aus Paris meldet, hat gestern vormittag eine Sitzung des Ministerrates unter dem Vorsitz des Herrn Poincaré stattgefunden. Das Ergebnis dieser Sitzung ist folgendes, amtliches Communiqué:

„Ministerpräsident Poincaré hat den Ministerrat über die auswärtige Politik aufgeklärt. Der Ministerrat hat beschlossen, seine Sitzung am 22. Mai abzuhalten. Ministerpräsident Poincaré hat dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er die Absicht habe, ihm die Kollektivdemission des Ministeriums am 1. Juni zu überreichen."

Bei uns in Polen haben diese Wahlergebnisse in allen den Kreisen, die sich mit Frankreich, der „natürlichen Lage wegen", besonders verwandt fühlten, was natürlich heißen soll, daß man sich besonders eng an Poincarés Gewaltpolitik ein Beispiel nahm, große Bestürzung hervorgerufen. Mit leiser Trauer, es ist wie verhaltenes Weinen, wird dem „großen Manne" — Herrn Poincaré, ein Trauermarsch vorgesungen. Aber man kann es doch nicht lassen, diese Wahlen nunmehr demagogisch auszuwerten.

Eine Meldung im „Kurjer Poznański" sagt nämlich, daß der Frank nunmehr, da das Wahlergebnis bekannt geworden sei, zu fallen beginne auf sämtlichen Börsen der Welt. Das sei nur der Tatsache zuzuschreiben, daß nunmehr die Linke ans Ruder käme. Der „Kurjer", schweigsam wie er gewöhnlich ist, wenn es sich darum handelt, etwas einzusehen, vergißt jedoch ganz und gar, daß bei Herrn Poincaré der Frank gefallen, und zwar ganz erheblich gefallen ist. Damals hat man im „Kurjer" wenig davon gelesen. Und wenn man heute dem Wahlergebnis den Frankenfall zuschreibt, so entgegnen wir: **„Der Frank ist bereits in der vergangenen Woche, als die Wahlvorbereitungen noch im Gange waren, ganz erheblich gefallen. Nicht darum fällt der Frank, weil nun ein solches Wahlergebnis erzielt wird, sondern darum, weil die Folgen der Politik des „großen Mannes", der ein so glänzender Denkmalsredner war, sich nunmehr auswirken.** Es ist ein bequemes und billiges Mittel, heute einfach der Linken den Frankensturz in die Schuhe zu schieben, nachdem erst die Wahlergebnisse bekannt geworden sind, und Herr Poincaré noch immer regiert.

Zu diesen Wahlergebnissen und der Wirkung, die sie ausgelöst haben, die sich besonders stark in Warschau zeigt, schreibt unser Sonderberichterstatter folgendes:

Polen und die französischen Wahlen.

Warschau, 13. Mai. Das Ergebnis der französischen Wahlen kam den Politikern der verschiedensten Richtung in Polen völlig unerwartet. Man glaubte, besonders nach dem Ausfall der Wahlen in Deutschland, sicher zu sein, daß der Poincaréismus in Frankreich von den Wahlen zwar nicht gefördert, aber auch nicht gestört werde. Nun ist der Poincaréismus empfindlich geschlagen, und die Linksgruppe Herriots und Painlevés tritt mächtig in den Vordergrund. **Für die Politik Polens ist dies von entscheidender Bedeutung.** Painlevé und Herriot sind die beiden hervorragenden Politiker, die noch dieser Tage den Aufruf wegen der Mißhandlung von politischen Gefangenen in polnischen Gefängnissen unterschrieben haben, der in Polen ein so peinliches Aufsehen hervorgerufen hat. Die Parteigruppen dieser beiden und die gleichfalls mit erklecklichem Siege aus den Wahlen hervorgegangenen Sozialisten sind es auch, die dem Völkerbundgedanken am nächsten stehen. Seit dem Tage im vorigen Jahre aber, an dem Herr Seyda als Minister des Äußern, den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, so ungeschickt, ja herausfordernd vor dessen Reise nach Danzig behandelt hat, bis zu der Rede des Staatspräsidenten in Posen, war die **Einstellung der polnischen Politik zum Völkerbund die denkbar verkehrteste.** Einmal war sie verächtlich und kam in Schmähungen gegen dieses Institut in der Presse der Rechten oder in Versammlungsbeschlüssen zum Vorschein, wenn die Urteile dieser hohen Körperschaft, vor allem in der Frage der deutschen Minderheiten, zu Ungunsten Polens ausfielen. Dann aber gab man sich Mühe, den Anschein des guten Willens zu erwecken und gab Erklärungen im Sinne des Völkerbundes und seiner Beschlüsse ab, und setzte dann im Gegensatz zu diesen Erklärungen die **im Prinzip verurteilte Ausweisungs- und Liquidierungspolitik ruhig fort.**

Schon vor einem Jahre aber hat man zu erkennen versäumt, daß England mit der Entsendung des eifrigen Völkerbundanhängers Sir Robert Cecil in dessen Rat aus der bisherigen Gleichgültigkeit herausgetreten war, und in Lord Parmoor, dessen Amtsraum direkt in das englische Außenministerium verlegt wurde, hatte England einen womöglich noch eifrigeren Anhänger des Völkerbundes in dessen Rat entsandt.

In Polen, vor allem in den Kreisen der Parteien der Rechten, wollte man diese für Polen so ausschlaggebende Änderung nicht sehen. Man scheint sich in seinem Verhältnis zu Paris fast ausschließlich an die mit Poincaré zusammenhängenden Kreise gehalten zu haben, ohne mit den heute zur Führung gelangenden Kreisen der Linken die nötige **vorausschauende Fühlung unterhalten zu haben.** Die Poincarégruppe aber war kaum danach angetan, Polen im Sinne der Aussöhnung mit Deutschland und einer vernünftigen und ruhigen Politik gegenüber seinen Minderheiten zu beraten. Eher das Gegenteil mag man annehmen. Die widerborstige Politik Polens gegen den Völkerbund ist vielleicht nicht zum geringsten Teil auf den Rat dieser französischen Kreise zurückzuführen. Man kennt die unzähligen Niederlagen, die aus dieser polnischen Politik für Polen hervorgingen. Nun aber ist es recht leicht möglich, ja sogar nicht unwahrscheinlich, daß sich die französische Stellung zum Völkerbund nach Entfernung der Regierung Poincarés sehr dem englischen Standpunkt des Rechtes und des Ausgleichs nähern wird. Das ist der erste wichtige Punkt der Neukonstellation, die das Wahlergebnis in Frankreich für Polen mit sich bringen dürfte. Vor allem wird Polen sich beeilen müssen, seine Politik in den östlichen Provinzen, wo eine nicht mehr zu verheimlichende Gärung unter den Bauern im Gange ist, von Grund auf zu ändern.

Wenn die russische Note (wir berichten darüber an anderer Stelle) an Polen über die Behandlung der Weißrussen und Ukrainer auch kaum sehr ernst genommen werden kann, so ist ihr agitatorischer Einfluß auf diese ohnehin schon unruhigen Volkselemente nicht zu unterschätzen. Und die Änderung der Minderheitenpolitik im Osten kann unmöglich ohne Einfluß auf die Stellung Polens zu seinen deutschstämmigen Minderheiten im Sinne der bereits gefällten Beschlüsse des Völkerbundrates bleiben.

Eine andere Frage von größter Bedeutung wird das zukünftige Verhältnis Frankreichs zu Rußland sein. Poincarés Starrsinn hat unverweigerlich die Anerkennung der Sowjetrepublik abgelehnt. Trotzdem hat er es zugelassen, daß in unamtlicher Mission Männer nach Rußland entsandt wurden, um eine Annäherung herbeizuführen. Der bedeutendste dieser Männer aber war — Herriot, der **Hauptsieger der Wahlen!** Kommt es zu einer Regierung Herriot-Painlevé mit Unterstützung der Sozialisten, so kann man sicher sein, daß diese Annäherungsversuche mit Rußland festere Form annehmen werden. **Die Anerkennung der Sowjetrepublik durch Frankreich ist dann nur noch eine Frage der nächsten Zeit.** Erst heute aber wird der Inhalt eines interessanten Buches des abgesetzten polnischen Vertreters beim Völkerbund, Askenazy, bekannt. Aus dem Buche dieses klugen Historikers wird es aber klar, daß sich umsichtige Politiker Polens über eines vollständig Rechnung ablegen. **Nämlich, daß eine Annäherung Frankreichs an Rußland nur auf Kosten der Aufopferung Polens durch Frankreich geschehen kann.** Wie sehr man in Polen von der Richtigkeit dieses politischen unumstößlichen Lehrsatzes überzeugt ist, zeigte sich stets, wenn Frankreich eine, sei es auch nichtamtliche Mission nach Rußland schickte, zuletzt bei der Mission Herriots. Selbst die amtlichen und aus Pflicht und Grundsatz franzosenfreundlichen Kreise Polens gerieten damals in die größte Nervosität. Das tschechisch-französische Bündnis, das Polen auszuschalten schien, hat diese Unsicherheit noch verstärkt. Es zeigte sich, daß der Vertrag, ebenso wie der französisch-polnische Vertrag im Falle eines isolierten Krieges Polens mit Rußland die militärische Hilfe Frankreichs für Polen ausschloß und daß Frankreich in einem solchen Falle sich mit der Entsendung beratender Offiziere und von Munition begnügen werde. Aber immerhin stand der Poincaréismus Polen in mehr als einer Hinsicht zur Seite, der das größte Interesse daran hatte, **die Spannung zwischen Polen und Deutschland so scharf wie möglich zu erhalten.** Gerät aber der Poincaréismus ins Wanken, wie wir in unserem Artikel bei Gelegenheit des polnischen Nationalfeiertages schrieben, so wird auch der Ausgleich zwischen Frankreich und Deutschland erleichtert und die **Spannung zwischen Deutschland und Polen verliert für Frankreich an Zugkraft.**

Auch das wird eine Neueinstellung der polnischen Politik mit sich bringen müssen. Mit dem Ausfall der französischen Wahlen sind also auf einmal alle Verhältnisse für Polen ganz anders geartet, wie zuvor. Weder Herr Seyda, noch Herr Dmowski, noch auch Graf Zamoyski haben den Weitblick gehabt, sich auf diese Möglichkeit einzustellen. Eine Umstellung im weitesten Maße, vor allen Dingen Frankreich gegenüber, muß in den Voraussichten jeder nun kommenden polnischen Regierung liegen. Die Frage, wie stellt sich Frankreich nun zu Rußland, und wie weit wird es Polen aufopfern, wenn es wirklich in naher oder fernerer Zeit zu einem Ausgleich mit Rußland kommt, wird noch manchem polnischen Außenminister schweres Kopfzerbrechen verursachen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese neu entstandene Lage nicht ohne Einwirkung auf das Kabinett Grabski bleiben wird. Wir wissen, daß sich hinter den Kulissen ein stiller, aber ernster Kampf gegen den Wunsch Grabskis, eine Verlängerung des Bevollmächtigungsgesetzes zu erhalten, entsponnen hat und daß die Linke den **Rücktritt des Außenministers Zamoyski zur Bedingung macht,** den die Rechte im Amte zu erhalten wünscht. Die Krise im Lande trägt dazu bei, **die Lage des Kabinetts zu erschweren.** Und deshalb ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß auch das Kabinett Grabski infolge der neuentstandenen Lage sich zum mindesten vollkommen umbilden muß.

Poincarés Niederlage.

Die rührende und mitfühlende Schweigsamkeit der polnischen Blätter von der Art der „Rzeczpospolita" und des „Kurjer Poznański", die bei jeder sonstigen gegebenen und nicht gegebenen Gelegenheit „Frankreich, Frankreich über alles" singen, ließ mit Bestimmtheit erwarten, daß das Wahlergebnis in Frankreich, wie wir es vermuteten, ein Sieg der Linken sein würde. Die heutigen an anderer Stelle gebrachte Meldungen bestätigen diese Erwartung.

Wir wissen nicht, ob Herr Poincaré das geflügelte deutsche Wort kennt: „Es kommt immer anders, als man denkt!" Da er aber ganz gut deutsch kann, hat er jetzt nach den Wahlen Zeit und Gelegenheit, wenn er will auch auf französisch, über die Wahrheit dieses Wortes nachzudenken. Denn daß man in den maßgebenden Kreisen Frankreichs bestimmt mit einem Sieg der Rechten rechnete, bewiesen viele Zeitungsstimmen, und auch der „Kurjer" war dieser Meinung, wie er in seinem gestrigen Aufsatz eingangs mit philosophischer Resignation erwähnt.

Er sagt dort: **„Niemals vielleicht rechtfertigt sich ein Vergleich der allgemeinen Wahlen mit einer großen Lotterie mehr,** als bei der letzten Wahlabstimmung in Frankreich. Man rechnete im allgemeinen damit, daß der Nationalblock des Herrn Poincaré den Sieg davontragen würde, daß die Wirkung des Namens „dieses großen Staatsmannes" noch einmal alle patriotischen Elemente zusammenfassen würde, es zeigt sich indes, daß die höchst launenhafte und impulsive Souveränität, wie sie im allgemeinen das Volk darstellt, es anders beschlossen hat."

Ja, das französische Volk hat gesprochen und sich mit seinem Spruch für eine Ablehnung der Politik des Herrn Poincaré erklärt. Diese Politik wurde in den letzten Jahren durch den nationalen Block der Rechten gestützt, sodaß Poincaré in dieser Zeit tatsächlich der ungekrönte Diktator Frankreichs ward. Einer solchen extremen nationalistisch und imperialistisch gefärbten Politik des französischen Ministerpräsidenten stellten sich zunächst einige Gruppen der Linken entgegen und unter den Führern dieser Gruppen war es besonders Herriot, der Poincaré in verschiedenen Reden auf das Verhängnisvolle seiner Politik für das gesamte Frankreich unentwegt und immer wieder hinwies. „Herr Präsident, erweitern Sie Ihren Horizont," ist eins der bekannten Worte, das Herriot Poincaré in einer Kammersitzung im März zurief. Damals, als Poincaré seinen ersten Mißerfolg in der Kammer hatte. Es erweist sich jetzt, daß dieser Mißerfolg symptomatische Bedeutung in sich schloß und gleichsam ein bezeichnender Auftakt zu den Wahlkämpfen war, zu denen sich die Linksparteien, also die Opposition gegen Herrn Poincaré zu einem „Linkskartell" zusammenschlossen. Es standen sich also, um es hier noch einmal kurz zu wiederholen, der „nationale Block" (rechts) und das „Linkskartell" als Gegner im Wahlkampf gegenüber. Diese beiden Hauptparteien vereinigten in sich die verschiedensten französischen kleineren Parteien, auf die wir bei anderer Gelegenheit zu sprechen kommen werden.

Die Außenpolitik des Herrn Poincaré läßt sich ganz kurz als der Weg von Versailles bis zur Ruhr bezeichnen. Die Ruhr ist Herrn Poincaré zur Beresina geworden, und seine Politik hat moralisch ein Moskau erlitten, wie es schlimmer nicht erwartet werden konnte. Die ganze Politik war ein unaufhörliches Aufstacheln, ein systematisches Aufpeitschen der Volksseele, wie es Poincaré bei jeder Denkmalsrede, bei jeder Kammerdebatte tat. Kein Mittel ließ der Direktor des französischen politischen Theaters unversucht, seine politischen Marionetten bei allen außerfranzösischen politischen Vertretungen an seinen Fäden nach seinem Willen tanzen zu lassen.

Alles tat er, der Meister des politischen Saitenspiels, das Instrument der Massenseele mit höchster Virtuosität zu spielen, bis ihm ungeschicklicherweise anfangs ein paar Disharmonien vorkamen und zuguterletzt auch noch die klangvollste Saite riß, auf der er sein wirksamstes Zugstück, den Haßgesang gegen Deutschland, spielte. Tu l'as voulu, Raymond! Poincaré hat es nicht anders gewollt und für die Überspannung seiner politischen Ziele jetzt die Quittung bekommen. Selbst die ihm höchst ergebene Pariser Presse kann das nicht leugnen, und man kann nur begierig sein, was sie morgen schreiben wird.

Der Wahlsieg der Linken beweist aber, daß das französische Volk sich doch nicht nur durch Reden berauschen läßt, sondern sehr wohl imstande ist, seine Lehren aus den realen Tatsachen zu ziehen. Wirtschaftliche Tatsachen sprechen immer am eindringlichsten, und einem leeren Magen, und Eltern hungernder Kinder, für die immer wieder die täglich steigenden Lebensmittel gekauft werden müssen, ist auch politisch schwer zu predigen. Von politischen Phrasen wird, wie von allen anderen Phrasen, mögen sie noch so schön klingen, kein Mensch satt. Die durch die schädliche Politik Poincarés geförderte Teuerung, der Steuerdruck, das Defizit im Staatshaushalt und nicht am wenigsten die bedeutende Entwertung des Franc, verurteilten am schärfsten die Haltung Poincarés.

Man sagt immer, Paris sei Frankreich, und wir sehen hier aufs deutlichste, daß Frankreich etwas ganz anderes

als Paris ist. Denn auf den Boulevards und auf dem Pflaster von Paris, dem heutigen Goldland der Schieber, hat Poincaré gesiegt, während das übrige Frankreich des Landes und der Provinz ihm die Gefolgschaft aufkündigte. Vielleicht ist dies der beste Beweis dafür, daß der französische Rentner, das französische Volk, mit allen Mitteln zu einer wirklichen Verständigung mit seinem bisherigen Gegner kommen will, denn allmählich hat sich auch in Frankreich die Meinung über die Schuld am Kriege sehr geändert. Und man weiß sehr wohl, daß Herr Poincaré und seine Freunde und noch viele andere seiner Umgebung durchaus nicht die Unschuldslämmchen sind, die sie zu sein vorgaben. Die Veröffentlichungen aus den russischen Archiven zur Kriegsschuldfrage haben schon zum Teil ihre Wirkung getan. Ein geringer, und doch ein Erfolg auf dem Wege zur Versöhnung. Hoffen wir, daß die siegreiche Linke in Frankreich, unbekümmert gegen alles Geschrei, diesen Weg der Versöhnung mutig und entschieden beschreitet. Frankreichs Würde ist jetzt der Linken in die Hand gegeben. Sie hat vieles wieder gut zu machen im Namen und am Namen Frankreichs, was Poincaré versehen hatte. Wir dürfen nicht vergessen, daß Frankreich in der letzten Zeit politisch stark isoliert war, und daß sein moralisches Ansehen in der westlichen Kulturwelt stark gelitten hatte. Die Ruhrbesetzung hat den Ruf des französischen Namens nicht sehr gehoben, aber die schwarze Schmach am Rhein hat ihn bei allen Kulturvölkern und namentlich bei den Frauen aller westlichen Kulturvölker auf lange Zeit hinaus geschändet. Und ein beschädigtes moralisches Ansehen ist für die Außenpolitik eines Staatswesens, wie wir es täglich beobachten können, ein schwer zu reparierender Schaden, der sich von Mißerfolg zu Mißerfolg auswächst.

Die völlige Außerachtlassung des Völkerbundes und der neueren politischen Ideologien, wie sie im Staats- und Völkerrecht durch das Aufkommen der nationalen Minderheitsfragen seit dem Versailler Frieden eine ganz andere, neugeartete völkerrechtliche Problematik schufen, schadeten der Politik Poincaré außerordentlich in England und Amerika. Das durch den Versailler Vertrag sanktionierte „Selbstbestimmungsrecht der Völker", aus denen das Selbstbestimmungsrecht der völkischen Minderheiten eine denknotwendige logische Folgerung ist, wurde durch Herrn Poincaré selbst aus der Taufe gehoben. Das sollte man nie und nimmer vergessen. Die Geister, die er rief, die verlangen jetzt von ihm Erfüllung.

Und Amerika ist der erste Gläubiger Frankreichs, was nicht vergessen werden darf, da in Geldsachen, und besonders bei den Amerikanern, die Freundschaften aufhören. Wenn eine Linksregierung in Frankreich hier Erfüllung bringt und Wandel schafft, da kann der Tag, an dem sie zu regieren beginnt, der verheißungsvolle Anfang eines wirklichen Friedens genannt werden. Und die gesamte politische Konstellation ist für ein solches Friedenswerk zur Zeit nicht ungünstig.

Wohin ein Pole auch reisen mag...

Die populärste Angelegenheit.

Im „Robotnik" ist zu lesen:

„Wohin ein Pole in der weiten Welt auch reisen mag, richtet man die Frage an ihn: Wie steht es mit den völkischen Minderheiten? Im Völkerbundspalais in Genf ist dies die populärste Angelegenheit. Jeden Tag trifft dort eine Beschwerde oder Denkschrift ein. Wenn sie längere Zeit in den Aktenregalen des Generalsekretariats gelegen haben, platzt die Bombe. Der Apparat der Polnischen Telegraphen-Agentur beginnt zu läuten. „Dummheit," rufen die willfährigen Zeitungsschreiber. „Ein Sieg," ruft der Minister. Die Presse der ganzen Welt, die öffentliche Meinung des Westens, sowie die mit jeglicher Propaganda seitens der mitteleuropäischen Feinde versehenen Hughes-Apparate aber **verkünden auf dem ganzen Erdball die Schuld Polens.** Die deutsche Frage in Polen, die ukrainische oder weißrussische Frage in Polen, die jüdische Frage in Polen — **sie alle warten seit fünf Jahren nicht zu sehr auf eine Erledigung, wie darauf, daß sie endlich einmal überhaupt zur Sprache kommen.** Was ist unternommen worden, **um den Minderheitenvertrag zu erfüllen,** der in gleichem Maße wie der Versailler Vertrag verbindlich ist? Was ist unternommen worden, um die Bestimmungen der Verfassung zu erfüllen, die uns doch nicht aufgezwungen, sondern aus freiem Willen des Volkes beschlossen wurden? Es gibt bei uns Schichten der öffentlichen Meinung, die sich der tragischen Minderheitenfrage gegenüber so verhalten, **wie gewisse Militärärzte kranke Soldaten zu behandeln pflegen: sie kurieren sie durch Geringschätzung der Krankheit.**

Die Grenzen Polens umfassen eine große Menge von nichtpolnischen Elementen. Die Statistik belehrt uns, daß sie etwa **den dritten Teil der Gesamtbevölkerung ausmachen...** Wenn Polen nichts tut, um diese fremden Elemente in seinen Bereich hineinzuziehen, wenn es keinerlei Wünsche dieser Völker auf dem Gebiete der Kultur, der Aufklärung und der Selbstverwaltung erfüllt, so ist es gar nicht zu verwundern, daß diese Nationalismen erstarken, von Haß anschwellen und diesen Haß im breiten Weltraum offenbaren. Von ihren Beschwerden kann man eine Bibliothek einrichten, und eine solche Bibliothek besteht beim Völkerbund. Polen entsendet seine Sachwalter nach Genf, nach dem Haag, nach Paris: „Verteidigt Polen!" sagt es zu seinen Leuten. Diese Sachwalter verspielen eine Sache nach der anderen.

Die Zuspitzung der Minderheitenfrage bildet eine große Gefahr für Polen. Jeder Augenblick ist hier kostbar. Jede Verspätung ist hier für den polnischen Staat schädlich. Wer dies nicht begreift oder wer es begreift, aber nicht den Mut hat, die Bestimmungen der Verfassung zu erfüllen, der sollte Polen nicht regieren. In früheren Zeiten sagte man: „Das Schweigen der Völker ist eine Lehre für die Könige." Heute sind die Zeiten des Schweigens bereits vorüber. **Halten wir uns nicht die Ohren zu vor den Stimmen, die sich neben uns erheben.** Denken wir besser über die Zukunft nach. Jeder Polen wohlgeneigte Staatsmann des Auslandes warnt und rät, auf der Hut zu sein. Ein Land, das Werte schaffen, sich entwickeln und seine Kinder bilden und das seine Finanzen und seinen Wohlstand begründen will, **kann nicht ein Biwak von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett** sein. Um so mehr ein Land, das solche Ausdehnung und solche geographischen Grenzen besitzt.

Wer es nicht begreift, daß von der Erledigung der Minderheitenfrage in bedeutendem Maße die Zukunft des polnischen Staates abhängt, der kann Polen nicht regieren."

Nein — vorläufig begreift man das noch nicht.

Der aufgelöste Deutschtumsbund vor dem höchsten Gericht.

Das Urteil von Thorn aufgehoben.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Warschau, 12. Mai. Man erinnert sich, wie im Sommer des verflossenen Jahres der Kampf gegen den mißliebigen Deutschtumsbund begann, weil er es gewagt hatte, in einer Eingabe an den Völkerbund für die unterdrückten Rechte der deutschen Minderheit in Polen einzutreten. Es wurden Haussuchungen vorgenommen, die ein höchst dürftiges Material zutage förderten. Trotzdem erfolgte Schlag auf Schlag die Schließung der einzelnen Filialen des Bundes. Eine Anfechtung von seiten der Bevollmächtigten vor dem Wojewodschaftsgericht wurde abgewiesen, und nun stand die Sache vor dem höchsten Verwaltungsgericht zu Warschau zur Verhandlung. **Das Gericht hat die Verfügungen ebenso wie die Entscheidung des Wojewodschaftsgerichts aufgehoben und die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an das Wojewodschaftsgericht verwiesen.** Die in vorzüglicher und mit außergewöhnlicher Ruhe geführte Verteidigung hatte wieder Dr. Chmurski übernommen, der sich bereits im Prozeß Scherff und Genossen vor dem höchsten Gericht einen Namen gemacht hatte. Der Anwalt stützte sich auf § 2 des Vereinsgesetzes. Dieser Paragraph besagt, daß der Vorwurf, die Ziele einer Vereinigung liefen dem Gesetz zuwider, **nur im Wege des Strafprozesses, also nicht durch einfache Verfügung festgestellt werden kann.** Dieser Paragraph müsse um so mehr herangezogen werden und als Grundlage für das Verfahren gelten, **als ja das Urteil der Wojewodschaft auf den Prozeß gegen Scherff und Genossen Bezug genommen** habe. Nun ist aber das Urteil in diesem Strafprozeß aufgehoben und selbst die von Staatsanwalt eingelegte Revision verworfen worden, wodurch der bereits in Konitz gefällte Freispruch von sieben Angeklagten rechtskräftig geworden ist. Zudem ist die Aufhebung von Filialen, **nicht aber des Bundes, d. h. der Zentrale selbst verfügt worden.** Man hätte aber, um logisch zu sein, den Bund als solchen aufheben müssen. Aber selbst wenn man von § 2 absehe, genügten die ermittelten Tatsachen nicht, um die Auflösung zu begründen. Nur zwei bis drei Faktoren kommen in Betracht, nämlich die an Scherff gerichteten Briefe. Diese Briefe aber wurden von deutschen Bürgern in Berlin geschrieben, **können also nicht in Betracht kommen,** und dies um so weniger, **als der eine Brief überhaupt nicht nachweisbar beantwortet wurde, die Antwort auf den anderen Brief aber nichts Gesetzwidriges enthielt.** Es kommt aber für die Anklage nur eine Person, eben der Empfänger der Briefe, Scherff, in Betracht, während der Deutschtumsbund bekanntlich 300 000 Mitglieder hatte. Der Bund kann unmöglich mit dieser einen Person identifiziert werden.

Der eine der beiden Briefe, der von Offenburg, in dem Auskunft darüber verlangt wurde, ob die von einem aus Polen geflohenen Deutschen angegebenen Gründe wirklich stichhaltig seien, **hat überhaupt nichts mit dem Deutschtumsbund zu tun.** Er ist an eine Privatperson gerichtet und ebenso der andere Brief des Journalisten Winkler, der seinen privaten Charakter schon durch die Anrede: „Mein lieber Scherff" kundgibt. Die Aufhebung des Bundes habe viel politischen Staub aufgewirbelt. Hier aber müsse jeder politische Ballast fallen gelassen werden, denn es handle sich nur um eine Rechtsangelegenheit, nämlich darum, zu prüfen, **ob die Verfügung der Wojewodschaft begründet gewesen sei oder nicht.**

Das Gericht beriet zwei Stunden. Das Urteil lautete, wie gesagt, auf **Aufhebung der Entscheidung des Wojewodschaftsgerichtes.** Das Gericht stellte zunächst fest, daß zwar die Berechtigung der Beschwerdeführer, der Herren Graebe, Schulz und Cordenat, im Namen des Bundes aufzutreten, nicht erwiesen sei. Aber dies sei nicht möglich gewesen, da **sämtliche Akten des Bundes beschlagnahmt worden waren.** Bei der nunmehr zu erfolgenden neuen Verhandlung der Angelegenheit in Thorn aber hat der vom Verteidiger erwähnte § 2 die Grundlage zu bilden, nämlich daß die Entscheidung **auf Grund des Ergebnisses des Strafverfahrens zu erfolgen habe.** Dieses Strafverfahren gegen Scherff und Genossen schwebt nun, da, wie berichtet, das oberste Gericht diese Angelegenheit an das Koniter Gericht, unter Aufhebung des ersten Urteils zurückverwiesen hat.

Man kann nicht umhin, dem weisen und logischen Urteil des obersten Verwaltungsgerichts in Warschau seine Anerkennung in hohem Maße zu zollen. Zum ersten Male ist nun auch eine Entscheidung von grundlegender Wichtigkeit erfolgt, nämlich die, daß Verfügungen nicht vom blauen Himmel herunter gefällt werden dürfen, sondern daß sie erst auf Grund der Ermittelungen eines Strafprozesses gefällt werden können.

Die Verteidigung wird nun die schleunige Haftentlassung Scherffs durchzusetzen suchen. Er befindet sich **schon seit mehr als anderthalb Jahren in Gefangenschaft,** denn schon im Sommer 1922 wurde das Verfahren gegen ihn eingeleitet und seine Verhaftung vorgenommen.

Eine russische Protestnote an Polen.

In der Minderheitenfrage.

Der Telegraph meldet aus Warschau: Der Volkskommissar für äußere Angelegenheiten, Tschitscherin, hat eine neue Note an die polnische Regierung wegen der Unterdrückung der nationalen Minderheiten in Polen gerichtet, worüber der Volkskommissar zahlreiches Material besitzt. Hauptsächlich handelt es sich um die Schließung der ukrainischen und weißrussischen Schulen, Zeitungen, Korporationen, sowie um die Verfolgung der griechisch-katholischen Kirche und um Mißhandlungen weißrussischer und ukrainischer Bauern, sowie schließlich um gewaltsame Polonisierung der Ostgebiete. Seinerzeit verwies der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten die polnische Regierung darauf, daß der Artikel 7 des Rigaer Friedensvertrages übertreten worden ist, doch ist bis jetzt noch keine Änderung in der Lage eingetreten. Die letzten Ereignisse in Galizien und die ununterbrochenen Hilferufe der ukrainischen und weißrussischen arbeitenden Massen zwangen den Volkskommissar, der polnischen Regierung die Angelegenheit zur loyalen Einhaltung des Friedensvertrages vorzulegen, um mit der der Union der Sowjetrepubliken verwandten Bevölkerung und in und an der Union grenzenden Gebieten ein Mindestmaß von Bürgerrechten zu gewährleisten."

*

Die russische Regierung sandte eine ziemlich scharf gehaltene Note an die polnische Regierung, in der sie sich über die Behandlung der Minderheiten, vor allem der Ukrainer und Weißrussen, beklagt. Es seien ukrainische und weißrussische Schulen, Zeitungen und Konsumgenossenschaften unterdrückt und die Orthodoxenkirche verfolgt worden. Auf die weißrussischen und ukrainischen Bauern werde durch die Ansiedlung in den Ostprovinzen ein schwerer Zwang ausgeübt. Die polnische Regierung sei bereits früher schon auf die Verletzung des Artikels 7 des Friedensvertrages von Riga hingewiesen worden, aber es habe sich nichts an der Lage geändert. Die letzten Vorfälle in Galizien und die ständigen Umtriebe gegen die ukrainische und weißrussische Bevölkerung zwinge die Sowjetregierung, darauf zu dringen, daß der Friedensvertrag von Riga loyal ausgeführt und den mit Rußland verwandten Völkern im Osten das Minimum ihrer Rechte als Bürger gegeben werde. Die polnische Regierung wird in den nächsten Tagen auf diese Note antworten.

Das anstößige Bromberg.

Patrioten.

Das „B. T." schreibt:

Das polnische Konsulat in Hamburg hat einem Herrn aus Lehe, der die Einreiseerlaubnis nach Bromberg nachsuchte, die folgende bezeichnende Antwort übersandt: „Das Konsulat kann Ihnen eine genügende Antwort nicht erteilen weil es der Ansicht ist, daß Ihr Schreiben ihm irrtümlich zugegangen ist, da eine Ortschaft „Bromberg" in Polen nicht existiert. Sollte es sich um die polnische Stadt „Bydgoszcz" handeln, die eine Zeitlang von den Deutschen „Bromberg" genannt wurde, so werden Sie ersucht, den richtigen polnischen Namen anzugeben, worauf alle Erläuterungen Ihnen erteilt werden. Für Stempelgebühren werden laut Art. 32/D des K. G. T. 10 Rentenmark, für Porto und Kanzleigebühren fünf Rentenmark zusammen fünf Rentenmark per Nachnahme erhoben. Der Konsul (Unterschrift)."

Zwei wichtige Bücher für die Praxis.

Das polnische Liquidationsverfahren. — Das polnische Einkommensteuergesetz.

Im Verlag Franz Vahlen in Berlin ist eines der wichtigsten Bücher erschienen, das in unserer Zeit eine Lebensnotwendigkeit bedeutet. Es ist dies das Werk „Das polnische Liquidationsverfahren", ein Handbuch für die Praxis von Amtsgerichtsrat Dr. Paul Thieme und Landgerichtsrat Bruno Schuster. Das Werk ist berufen, ein wertvoller Führer zu sein. Ein ausführliches Literaturverzeichnis weist auf das große, noch wenig geklärte Rechtsgebiet hin. Das Buch ist neben einer Vorbemerkung in neun Abschnitte geteilt, von denen Abschnitt 2 die Regelung des Liquidationsrechtes im einzelnen behandelt. Darin sind vermerkt die Bestimmungen des Versailler Vertrages, der Begriff Liquidation, die Grenzen des polnischen Liquidationsrechtes, die Beschränkungen nach dem Gegenstande, die räumlichen Beschränkungen, das Zurückbehaltungsrecht des polnischen Staates, die Auszahlung des Liquidationserlöses.

Abschnitt 3 bringt die Grenzen der Liquidation nach der polnischen Gesetzgebung, Abschnitt 4 das polnische Liquidationsverfahren, Abschnitt 5 die verschleierte Liquidation, Abschnitt 6 Artikel 256 und 260 des Versailler Vertrages, darunter ausführlich kommentiert die Rechtslage der deutschen Ansiedler, der deutschen Domänenpächter. Artikel 7 behandelt den internationalen Rechtsschutz gegenüber den Liquidationsmaßnahmen, Artikel 8 den gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof und das Verfahren vor diesem Gericht; der Artikel 9 bringt das polnische Liquidationsrecht in Oberschlesien.

Alles in allem eines der wichtigsten und klarsten Bücher, die in dieser so schwerwiegenden Angelegenheit erschienen sind. Gleichzeitig gibt das Buch jedem Liquidenten die Rechtsmittel in die Hand. Das Buch wird von den Geschäftsstellen der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat warm empfohlen.

Das Werk ist beim Verlag direkt zu erhalten und kann in Polen durch die Verlagsbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt in Posen bezogen werden. Eine größere Anzahl von Exemplaren dieses Werkes ist vorrätig und sofort lieferbar.

*

Die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien hat das polnische Einkommensteuergesetz in zweiter Auflage herausgebracht. Das Werk bringt neben dem genauen Text auch einen ausführlichen Kommentar, der sehr klar die Anwendung des Gesetzes auslegt. In dem Werke sind auch sämtliche Verordnungen, die das Gesetz betreffen, aufgenommen worden. Es soll ein Handbuch für jeden Bürger Polens sein, der die polnische Sprache nicht so beherrscht, um diese Gesetze und Verordnungen so zu verstehen, daß er keine Unkenntnis des Gesetzes als Entschuldigungsgrund anführen kann. Das Werk umfaßt 162 Textseiten und bringt diese wichtige Steuer in allen Einzelheiten. Die Anschaffung des Büchleins kann den Deutschen in Polen nicht dringend genug anempfohlen werden. Dies Buch gehört auf den Tisch der Kaufleute, Gewerbetreibenden, Landwirte und aller jener Personen, die direkt oder indirekt mit der Einkommensteuer zu tun haben.

Auch dieses Buch kann durch die Verlagsbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt bezogen werden und ist sofort lieferbar.

Republik Polen.

Eine Antwort.

Auf die Interpellation der Nationalen Arbeiterpartei über die Bekleidung des Wojewodenamtes durch den Grafen Bnińsk, der in der Posener Wojewodschaft ein Landgut besitzt, hat der Innenminister dem Sejnmarschall folgendes Antwortschreiben zugestellt: „Herr Adolf Bnińsk wurde am 2. Januar 1923 zum Wojewoden ernannt. Die Übernahme der Pflichten eines Wojewoden im Posener Gebiet trotz des Artikels 30 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden; denn im Sinne des Artikels 93 der Verfassung ist jeder Bürger verpflichtet, die Erfüllung der Aufgaben der legitimen Gewalt zu erleichtern und öffentliche Pflichten auszuüben, zu denen ihn das Volk oder die zuständige Behörde beruft. Was die im Artikel 30 des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst aufgestellten Beschränkungen betrifft, so haben sie den Zweck, einen bestimmten Verwaltungsbezirk von der parteiischen Herrschaft eines Beamten, der in dem betreffenden Gebiet ein landwirtschaftliches, industrielles oder ein Handelsunternehmen besitzt, und bei eventueller Kollision der Interessen des Unternehmens und der allgemeinen Interessen des verwalteten Bezirks nicht die gebührende Objektivität und Rechtlichkeit zu wahren verstünde, auszuschließen. Der Artikel 30 muß somit vor allem bei der Ernennung der Beamten in Betracht gezogen werden. Da aber die Ernennung schon vollzogen worden ist und der Beamte, in diesem Falle der Wojewode Bnińsk, trotz des in seinem Besitz befindlichen Unternehmens in einem langen Zeitabschnitt, in diesem Falle mehr als einem Jahre, nicht nur völlige Korrektheit und Rechtlichkeit zeigte, sondern sich auch als guter Verwalter erwies, der seine Amtsgewalt zum Nutzen des verwalteten Bezirks und unter Aufopferung der Interessen des eigenen Unternehmens ausübte, indem er es der Versorgung selbständiger Verwalter übergab, — ist keine Grundlage dafür vorhanden, ihn seines Amtes zu entheben, das er zur Zufriedenheit der vorgesetzten Behörde und zum Nutzen der verwalteten Wojewodschaft ausübt.

General Haller in Frankreich.

General Haller hielt, wie aus Le Bourget gemeldet wird, am Dienstag eine Inspektion der Militär- und Zivilflugzeugstaffel ab. Es wurden verschiedene Flugzeugtypen demonstriert. Zum Schluß führten französische Flieger eine Reihe von Flugevolutionen aus.

Kredite für die Landwirtschaft.

Die „Rzeczpospolita" meldet, daß der Ministerpräsident Grabski am Montag Vertreter der Landwirte in Sachen der Kredite für die Landwirtschaft empfing. Die Delegierten trugen dem Premier die finanziellen Schwierigkeiten vor. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Gewährung kurzfristiger Kredite in den Tätigkeitsbereich der Bank Gospodarstwa Krajowego fallen werde. Die langfristigen Kredite sollen zu

Investitionen gebraucht werden, während zur Bezahlung der Vermögenssteuer der größere Besitz die teilweise Aufteilung erleichtern soll.

Verunglückter Flieger.

Auf dem Mokotowfelde ist am Dienstag, wie aus Warschau gemeldet wird, um 3 Uhr nachmittags der Oberleutnant Czerniak auf einem „Ansaldo" abgestürzt und eine Viertelstunde nach seiner Einlieferung ins Ujazdowski-Lazarett verstorben. Oberleutnant Czerniak stand im Alter von 27 Jahren, kämpfte als Flieger an der Front und wurde mit dem Tapferkeitskreuz ausgezeichnet.

Ein Unglück beim Scharfschießen.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Thorn: Während des Scharfschießens des 15. Feldartillerieregiments in der Zeit der vom Kriegsminister vorgenommenen Inspektion erfolgte eine vorzeitige Explosion, durch die drei Soldaten, davon einer schwer, verletzt wurden. In den Nachmittagsstunden besuchte der Kriegsminister in Begleitung des Armeeinspekteurs Gen. Skierski und des Kommandeurs der 8. Division, Gen. Hubisch, die verwundeten Soldaten im Lazarett. Den Verwundeten droht keine Gefahr.

Eine Hand „wäscht" die andere.

Aus Memel wird gemeldet: Die litauische Regierung erhebt von den Ausländern in Memel eine Sondersteuer in Höhe von 5 Litas monatlich. Die lettische Regierung hat angeordnet, daß die lettischen Behörden von litauischen Bürgern in Lettland eine gleiche Steuer erheben sollen. Deutschland soll nach der vorliegenden polnischen Meldung die Erhebung einer ähnlichen Abgabe von litauischen Bürgern in Deutschland anordnen.

Französische Pressestimmen zum Ausfall der Wahlen in Frankreich.

Den Reigen im Chor der Presse beginnt der Chefredakteur des „Quotidien". Wenn man sich in der Politik, obwohl es im schönen Monat Mai immerhin entschuldbar wäre, von seinen Gefühlen unterkriegen lassen wollte, dann müßte man die Überschrift des Leitartikels des „Quotidien" eigentlich ein wenig gemütsroh finden. Besagte Überschrift lautet nämlich: „Es ist Zeit, zu gehen", und geht an die Adresse der Herren Millerand und Poincaré. „Frankreich speit die Politik des nationalen Blocks aus. Präsidenten, es ist Zeit, daß Ihr Eure Wege geht!"

Mit dieser liebenswürdigen Aufforderung schließt der Artikel. Die „Ere Nouvelle" sagt ebenso deutlich: „Der nationale Block ist zerschlagen. Die Edlen, die Frankreich ruinieren wollten, sind von dem erbitterten Volk zum Teufel gejagt. Jetzt kann Poincaré ermessen, wie unpopulär seine Politik gewesen ist. Er muß mit der Linken regieren, und die Linke will den Frieden. Es war die höchste Zeit. Der Erfolg der Kommunisten ist die letzte Mahnung vor dem drohenden Unheil."

In der zweiten Nummer des „Oeuvre" mahnt Tery den Präsidenten Millerand daran, daß er mit seinem Rücktritt gedroht habe, wenn die Stimme des Volkes sich gegen ihn ausspräche. „Wird der Präsident Wort halten," fragt der „Oeuvre", „an dem Willen des Volkes kann er nicht mehr zweifeln."

Hervé schreibt in der „Victoire": „Keine guten Nachrichten. Jeder Telephonanruf meldet einen neuen Sieg des Linkskartells. Meine Freude vom nationalen Block, Ihr habt Euch nicht schlagen wollen und Euch lieber zerschmettern lassen. Ihr habt Euch durch Poincaré wie Kälber zur Schlachtbank führen lassen, ohne auf die guten Ratschläge zu hören, die Euch gegeben worden sind. Ihr habt Eure Niederlage verdient." — Der „Populaire" betont in seinem Artikel: „Schon jetzt ist es sicher, daß das Land gegen die Politik des nationalen Blocks ein klares Verdammungsurteil ausgesprochen hat."

Doch auch die Stimmen der ehemaligen Mehrheit lassen sich, wenn auch nach den lauten Vorsiegesfanfaren, etwas kläglich vernehmen. So schreibt der „Gaulois": „Wir werden uns in der Kammer sprechen. Unsere Kraft ist geschwächt, aber nicht gebrochen. Noch ist nicht alles verloren."

Deutsche Pressestimmen.

Die „Deutsche Tageszeitung" sagt: „Die führenden Männer in einer Linksregierung würden wahrscheinlich Briand und Herriot sein. Von Briand wissen wir aus Erfahrung, daß er ein unerbittlicher Vollstrecker des Versailler Vertrages ist und daß seine Rheinlandpläne sich aller Wahrscheinlichkeit nach nur in den Methoden, nicht aber im Ziel von denen Poincarés unterscheiden. Herriot war anfangs Gegner der Ruhrbesetzung, hat sich aber in allen entscheidenden Fragen dem Standpunkt Poincarés angeschlossen. Es wäre daher außerordentlich gefährlich, wenn man in Deutschland und in anderen Ländern den Wahlsieg der französischen Linksparteien im Hinblick auf seine außenpolitische Wirkung überschätzen wollte."

Der „Lokal-Anzeiger" sagt, nachdem er seine Ansicht über die künftige Außenpolitik Frankreichs in ähnlichem Sinne ausgesprochen hat, in bezug auf die Wahlen in Deutschland: „Die Linksparteien in Deutschland haben sich wieder einmal, um auch das noch festzustellen, als schlechte Propheten erwiesen. Himmel und Hölle haben sie in Bewegung gesetzt, um den deutschen Wählern klar zu machen, daß sie die Position des nationalen Blocks in Frankreich außerordentlich befestigen würden, wenn sie sich am 4. Mai von den Rechtsparteien betören ließen. Der deutsche Wähler hat sich durch diese nicht gerade sehr würdevollen Vorstellungen nicht beirren lassen und der Erfolg ist, daß der „Bloc national" in Frankreich einigermaßen kampfunfähig am Boden liegt. Der entschlossene nationale Wille, der bei den Reichstagswahlen am 4. Mai so deutlich zutage getreten ist, hat den Respekt vor dem deutschen Namen im Auslande und nun, wie es scheint, sogar auch in Frankreich wieder lebendig gemacht."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" spricht davon, daß der Ausgang der Wahlen in Frankreich für den „überchauvinistischen und im Siegeswahnsinn schwimmenden „Bloc national" auf alle Fälle eine deutliche Lehre" darstellt.

Das „Berliner Tageblatt" nennt die französischen Wahlen „eine Verheißung für Europa".

Die „Germania" meint: „Auch von einer Linksregierung wird kaum eine wesentliche Änderung der französischen Außenpolitik zu erwarten sein. Der Versailler Vertrag hat nicht nur die Billigung der französischen Rechtsparteien, sondern auch die der Radikalen und sozialistischen Linken gefunden."

Der „Vorwärts" bringt ein Pariser Telegramm, in dem er sich folgendermaßen vernehmen läßt: „Es wäre freilich verfehlt, wollte man meinen, eine Linksregierung in Frankreich würde von heute auf morgen das Ruhrgebiet räumen können. Aber die Atmosphäre, der Geist, in dem dieses Problem behandelt wird, wird ein ganz anderer sein, voraussichtlich natürlich, daß nicht auf deutscher Seite, wie es in solchen Situationen leider nur allzu häufig geschehen ist, katastrophale Dummheiten begangen werden. Eine solche Dummheit wäre die Bildung einer Rechtsregierung, gegen die sich alle französischen Parteien zusammenschließen müßten."

Polnische Pressestimmen.

Der „Kurjer Polski" schreibt: „Niemand in Europa nimmt an, daß der Ruck nach links in Frankreich einen grundsätzlichen Wechsel in dessen Auslandspolitik hervorrufen wird. Eine der Folgen der französischen Wahlen wird die weitere Erschütterung der deutschen Nationalisten im Widerstand gegen den Bericht der Sachverständigen sein.

Der „Robotnik" äußert seine Befriedigung über den Sieg der französischen Sozialisten, deren Mandate sich fast verdoppelten, und wünscht ihnen die Bildung einer eigenen Regierung.

Die „Rzeczpospolita" erklärt die Niederlage des nationalen Blocks durch den Sturz des Frank, durch die Teuerung und die Steuerbelastung, was eine Unzufriedenheit schuf, die von der Linken ausgenutzt wurde.

Der „Kurjer Poranny" erwähnt u. a., daß der Führer der radikalen Sozialisten, Herriot, dessen Liste einen Sieg davontrug, kürzlich einen öffentlichen Protest gegen die polnische Verwaltungspolitik gegenüber den Minderheiten unterzeichnete.

Der „Przegląd Poranny" erklärt die Niederlage Poincarés für erheblich und nimmt an, daß die Ministerpräsidentschaft in den Händen eines Vertreters des Kartells der Linken ruhen wird.

Der Minister des Innern Jarres über die Streikbewegung.

Der Minister hat einem Vertreter des „Duisburger Generalanzeigers" eine Unterredung gewährt. Dr. Jarres bezeichnete die gegenwärtige Bewegung im Ruhrgebiet als außerordentlich beklagenswert. Die Verhältnisse im Bergbau ließen sich zurzeit in ihrem ganzen Umfange kaum übersehen und es wäre leicht möglich, daß die neue Streikbewegung ernste Folgen nach sich ziehe. Die streikende Arbeiterschaft sei sich offenbar des ganzen Ernstes der Lage nicht bewußt.

Weiter führte der Minister aus: Es genüge nicht zu sagen, wir wollten das Sachverständigengutachten annehmen, man müsse sich vielmehr auch darüber klar werden, daß die ungeheuren Entschädigungsverpflichtungen die Anspannung aller Kräfte sowie harte Entbehrungen notwendig machten. Der Bergbau im Ruhrgebiet habe unter den Micumverträgen so sehr gelitten, daß ihm nicht zugemutet werden könnte, allein die Opfer auf sich zu nehmen. Aber die Kommunisten gingen offenbar verantwortungslos an diesen Dingen vorbei. Gewiß müsse man zugeben, daß die soziale Lage weiter Volksschichten unter den gegenwärtigen Umständen denkbar ungenügend sei. Was aber in der Hand der verantwortlichen Regierungsstellen liege, werde geschehen, um der drohenden Verteuerung der Lebenshaltung entgegenzuwirken.

Zum Schluß drückte der Minister zu der Frage der Regierungsbildung die Hoffnung aus, daß die Parteien bei ihren Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung sich zu einer arbeitsfähigen Koalition zusammenfinden mögen.

Deutsches Reich.

Zum deutsch-russischen Konflikt.

Berlin, 13. Mai. (Privattelegramm.) Das Reichskabinett hat gestern die offiziellen Richtlinien für die Verhandlungen mit Sowjetrußland über die Beilegung des Konflikts in Sachen der russischen Handelsvertretung festgelegt. Wie zuverlässig verlautet, hat das Reichskabinett die Vorschläge des Außenministers gebilligt, daß nicht in der Sache, wohl aber in der Form Zugeständnisse an Rußland gemacht werden sollen, um dem Konflikt seine Schärfe zu nehmen. Der erste Akt des Entgegenkommens ist die bereits gemeldete Freilassung der wegen Gefangenenbefreiung und Gewalttätigkeit gegen deutsche Polizeibeamte (§ 113, 114 und 120 des R. St. G. B.) verhafteten 8 Sowjetrussen, obwohl Fluchtverdacht für die Angehörigen einer fremden Macht ohne weiteres als vorliegend anzunehmen ist.

Gegen das von der Sozialdemokratie geforderte Referendum.

Berlin, 13. Mai. (Privattelegramm.) Das Reichskabinett hat zu dem sozialdemokratischen Beschluß, daß die Frage der Annahme oder Ablehnung der Sachverständigen-Gutachten dem Volksentscheid zu unterbreiten sei, eine offizielle Stellung noch nicht genommen. Lediglich die Minister Stresemann und Dr. Jarres haben sich persönlich scharf gegen diese Absicht erklärt, weil sie eine Verzögerung der Expertenvorschläge um mehrere Monate zur Folge haben würde. Inzwischen sind starke Kräfte am Werke, um den Beschluß der Sozialdemokratischen Partei rückgängig zu machen. Die Berliner Gewerkschaftssitzung am Sonntag hat bereits in einer Resolution mit allen gegen 6 Stimmen sich gegen den Volksentscheid in der Expertenfrage ausgesprochen.

Micum und Bergarbeiter.

Essen, 13. Mai. Eine große Bergarbeiterversammlung in Gelsenkirchen ernannte gestern eine Kommission, die mit der Micum die Lage besprechen soll. Wie verlautet, verlangt die Micum die Weiterlieferung der Reparationskohle; im Weigerungsfalle droht sie mit Sanktionen.

Zur deutschen Kabinettsbildung.

Berlin, 13. Mai. (Privattelegramm.) Wie aus Zentrumskreisen verlautet, sind der Partei eine große Anzahl Anträge, besonders aus Westdeutschland zugegangen, die eine parlamentarische Verständigung mit den Deutschnationalen angesichts der veränderten Machtverhältnisse im Reichstag fordern. Gegen eine nochmalige Koalition mit den Sozialdemokraten wenden sich die süddeutschen Landesverbände der Zentrumspartei, da sie von einem solchen Zusammengehen einen weiteren Rückgang der Zentrumspartei in Süddeutschland, besonders in Bayern befürchten. Weiter wird zur Frage der Regierungsbildung gemeldet, daß die Besprechungen über die Mehrheitsbildungen im neuen Reichstag voraussichtlich erst kurz vor Zusammentritt des neuen Reichstags zu einem Abschluß kommen werden. Vorläufig haben offizielle Fraktionssitzungen der Parteien noch nicht stattgefunden. Die mehrfach gemeldeten Besprechungen in den Fraktionen werden ausdrücklich als inoffiziell bezeichnet. Lediglich die Deutschvölkischen zeigen seit einigen Tagen erhöhte Aktivität, um einen Anschluß nach rechts zu suchen. Die Reichsregierung wie auch der Reichspräsident nehmen weiterhin eine abwartende Stellung ein, das Kabinett wird jedenfalls in der ersten Sitzung des Reichstags noch auf seinem Platze sein.

Aus anderen Ländern.

Drei Grundzüge der Politik Coolidges.

Genf, 13. Mai. (Privattel.) Der Herald meldet aus Neuyork: In Washington entwickelte Präsident Coolidge am Samstag vor dem republikanischen Wahlkomitee sein Progamm für die Aufstellung seiner Kandidatur zur Präsidentenwahl. Drei Grundzüge hob der Präsident als besonders hervor: Die Aufrechterhaltung der Verteidigungsmittel der Union, die Regelung der Kriegsvorschüsse durch die befreundeten Staaten und die Nichteinmischung in europäische Angelegenheiten.

Lloyd Georges zur französischen Politik.

Rotterdam, 13. Mai. (Privattel.) Der „Courant" meldet aus London: Lloyd George veröffentlicht am Vortrage der französischen Wahlen im „Daily Chronicle" einen politischen Artikel zur Reparationsfrage, der ausführt, daß die Alliierten auch durch das Dawesgutachten keinen Pfennig Reparationen erhalten werden, wenn nicht gleichzeitig die ganze Politik gegen Deutschland geändert würde. Die englische Finanz mache die Hergabe eines einzigen Schillings für die Reparationsanleihe von der vorherigen Wiederherstellung der finanziellen und politischen Oberhoheit Deutschlands an Rhein und Ruhr abhängig.

Vom französischen „Weltfriedenswerk".

Genf, 13. Mai. (Privattel.) Wie das „Pariser Journal" meldet, ist der Ausbau der Festung Straßburg in Angriff genommen worden. Der Ausbau soll so beschleunigt werden, daß Straßburg 1926 zum Hauptluftschiffhafen Frankreichs bestimmt werden kann. Es sind 13 neue Forts vorgesehen, die den Rhein stromaufwärts bis Basel beherrschen sollen.

Zum Rückgang des Franken.

Rotterdam, 13. Mai. (Privattel.) Wie „Daily Chronicle" meldet, hat der Frankenrückgang an der Londoner Börse zu einer unerwarteten Wirkung geführt. Zahlreiche Banken und Exporthäuser, die sich seit Wochen in Erwartung weiterer Kurshochgänge in Franken eingedeckt hatten, erleiden durch den Rückschlag schwere Verluste. Das erhöhe das weitere Verkaufsangebot in Frankenwerten an der Londoner Börse. Das Blatt sieht bei einer Fortsetzung des Frankenrückganges für England dieselben katastrophalen Folgen voraus, wie sie Wien, Prag und Berlin durch die Frankenhausse erfahren haben.

Zu der italienischen Staatshaushaltsrechnung.

Genf, 13. Mai. (Privattel.) Der Mailänder Corriere della Sera meldet aus Rom, daß in den Voranschlag des italienischen Staatshaushaltes zum ersten Male unter Einnahmen auch die deutschen Reparationen aufgeführt sind. Das lasse, so schreibt der „Corriere", annehmen, daß Italien die deutsche Reparationslieferungen durch die Annahme des Expertengutachtens nunmehr für gesichert ansehe.

In kurzen Worten.

Der Sängerbund der Sudetendeutschen der in Aussig seinen Sitz hat, gibt für seine 700 Vereine im tschechoslowakischen Freistaate seit April eine „Sudetendeutsche Sängerbundeszeitung" heraus, die das weitverbreitete deutsche Gesangswesen in der Tschechei fördern, anregen und unterstützen will.

*

Michael Bohnens Auftreten in der Metropolitan-Opera zu Newyork, wo er den Hans Sachs in Wagners „Meistersinger" kreierte, gestaltete sich zu einem triumphalen Erfolg für den Künstler und die deutsche Kunst in Amerika. An den Ovationen beteiligten sich außer dem Publikum auch Orchester, Solisten und Chor.

*

Gerettete Weltflieger. Der Leiter des amerikanischen Fluges um die Welt, Major Martin, und der ihn begleitende Sergant, die nach einen Absturz von der Unfallstelle zu Fuß nach Port Moller in Alaska gewandert waren, sind nach Washington berufen und zeitweilig dem Hauptquartier des Flugdienstes beigeordnet worden. Ihre Namen werden aber auf der Liste der Weltflieger weitergeführt werden.

*

Die Türkei wird für Deutschland einen Generalkonsul bestimmen, der seinen Sitz nicht in Berlin, sondern in Hamburg haben wird. Das Amt soll Herrn Ismael Jakky Bey, dem Schwiegervater von Feti Bey, des Präsidenten der türkischen Nationalversammlung in Angora, übertragen werden.

*

Der neugewählte deutsch-hannoversche Abgeordnete Graf v. Bernstorff-Wehningen hat zugunsten des Schneiderobermeisters Sievers-Hanover auf sein Reichstagsmandat verzichtet.

*

Wie aus Adelaide berichtet wird, hat die Südaustralische Arbeiterregierung ein Verbot gegen weitere organisierte Einwanderung von Jugendlichen aus England erlassen.

Letzte Meldungen.

Die neue Internationale.

Zürich, 13. Mai. (Privattel.) Nach der römischen „Tribuna" soll eine vierte sozialistische Internationale gegründet werden, die unter der Leitung der italienischen Maximalisten stünde und der sich alle sozialistischen Parteien in Europa, die sich von den offiziellen Sozialisten und den Kommunisten abgespalten haben, anschlössen. Sowohl die deutschen wie die französischen Sozialisten blieben außerhalb der neuen Internationale.

Die Vertrauensfrage des Reichskabinetts.

Berlin, 13. Mai. (Privattel.) Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung sich entschieden, im Reichstag die Vertrauensfrage zu stellen. Die bisherigen Koalitionsparteien setzten ihre Bemühungen fort, besonders das Zentrum, um eine Mehrheit für das Kabinett Marx - Stresemann auch im neuen Reichstag zustande zu bringen.

Coolidges Wahl gesichert?

Genf, 13. Mai. (Privattel.) Wie der „New York Herald" aus Washington erfährt, hat der demokratische Wahlkongreß die Nominierung von Mac Ador als Präsidentschaftskandidaten fallen gelassen. Die Wohl Coolidges zum Präsidenten der Vereinigten Staaten sei gesichert.

Die Männer von „gestern" und „morgen" in Frankreich.

Paris, 12. Mai. Von den neugewählten Abgeordneten seien folgende genannt: der volkswirtschaftliche Schriftsteller François Poncet (Linksrepublikaner), einer der bekanntesten Tagesschriftsteller Delbos, die ehemaligen radikalen Abgeordneten Hesse, Bender, der ehemalige Minister Violette, der zur Partei Briand gehört, sowie die sozialistischen Radikalen Peirotes, Weill, Bedouce und Paul Constant. Aus dem Departement du Nord wird berichtet, daß der durch seine Kampagne in der Kriegsschädenzahlung bekannte Sozialist Ingnels nicht gewählt worden ist. Außer bereits genannten Politikern sind unterlegen: der ehemalige Minister des Innern Mahnoury, die frühren Abgeordneten Prinz Murat, Maurice Rothschild, der ehemalige Unterstaatssekretär Descamps, der Reaktionär Magne, der sozialistische Abgeordnete Groussier und der Sozialist Grumbach, ferner Paul de Cassagnac, der ehemalige Handelsminister Isaac, der ehemalige französische Botschafter in Moskau Noulens, der Reaktionär Lacotte, der durch seine Kampagne für die deutsche Entwaffnung bekannte Nationalist Le Provost de Launay.

Abermaliger Mißerfolg der Spanier?

Genf, 13. Mai. (Privattel.) Meldungen der Mailänder und Pariser Blätter aus Spanien lassen vermuten, daß in Marokko die neue militärische Aktion mit ungünstigem Erfolg eingesetzt hat. Der Kriegsminister hat verfügt, daß sämtliche Angehörige der sechs letzten Jahresklassen einzurücken haben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

MESSALINA

Gattin des römischen Kaisers Klaudius nach Gnazzoni, des Schöpfers des Films „Quo vadis" von Sienkiewicz. Täglich von 4½, 6½, 8½ Uhr im Kino Apollo. Preise ermässigt mit Ausnahme des letzten Platzes.

Śnieg Jatrzański

nicht fettende Hautkrem von köstlichem Wohlgeruch, macht den Teint zart und weich wie Sammet. — Zu haben in allen Parfumerien.

Falkiewicz, Poznań, Fabryka perfum i kosmetyków.

Am Dienstag, dem 13. Mai d. Js., vormittags 9¼ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, ganz unerwartet und plötzlich, mein inniggeliebter, treusorgender Mann, unser guter, unvergeßlicher Vater, der

Rittergutsbesitzer

Richard Funck

auf **Nowy Dwór** (Schloß Weidenvorwerk)
im Alter von 59 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer

Ida Funck, geb. Teschner.

Nowy Dwór, p. Zbąszyń, den 14. Mai 1924.

Die Beerdigung findet am 17. Mai 3 Uhr nachm. statt.

Wegen Platzmangel verkaufen wir **bedeutend unter Preis** mit Zahlungserleichterungen:

1 fahrbaren Höhentransporteur
von ca. 12 Meter Hubhöhe, mit eingebautem **4 PS. Benzinmotor,** Fabrikat **Hugo Heber,** Oberessendorf;

3 Strohpressen,
Fabrikat **„Badenia“, „Lanz“** und **„Welger“;**

Kartoffel-Pflanzloch-Maschinen,
3 reihig, Original **„Sarrazin“;**

1 liegende Torfpresse für Dampfbetrieb
von 6—8 PS.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft, Tow. z ogr. por.
Poznań, ulica Wjazdowa 3.

Tani Sklep

verkauft Stoffe Bilitzer, Zgierzer **und erstkl. Lodzer Fabrikate**

zu Herren-Anzügen, Damenkostümen, prima Tuche und Kammgarne in verschied. Farben Gabardine, englische Reitkorte, auch

fertige Herren-Garderobe
elegante Anzüge
Paletots und Hosen.

Poznań, Wrocławska 15

Große Auswahl! **Billigste Preise!**

Suche für Dauerstellung von sofort einen tüchtigen

Mechaniker,

vertraut mit Benzinmotoren, Nähmaschinen und autogener Schweißerei. **Th. L. Bonin,** Maschinenhandl., **Chojnice** (Konitz). (7158

Jg. Schuhmachergeselle sucht v. sof. Stellung. Off. u. Z. **7210** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 14. 5., 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron“.** Komische Oper von Strauß.
Donnerstag, den 15. 5., 7½ Uhr: **„Kuhreigen“,** Oper von Kienzl.
Freitag, den 16. 5., 7½ Uhr: **„Boccaccio“,** Kom. Oper von Scribe.
Sonnabend, den 17. 5., 7½ Uhr: **„Puppensee“,** Ballett.
Sonntag, den 18. 5., 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana“,** Oper von Mascagni u. **„Bajazzo“,** Oper von Leoncavallo.

(Nach Beginn der Vorstellungen wird in den Zuschauerraum niemand mehr hineingelassen.

Restaurant **Weinstube**

Garten-Eröffnung

neben der
Weinstube und Restaurant
Telephon 5637 Telephon 5637

„BELLEVUE“

Erstklassige exquisite Küche
Krebse :: Neuheiten der Saison :: Kaltes Büfett
Reiche Auswahl in Getränken :: Bowle nach Wunsch
Menu von 1—3 Uhr
Souper von 8—11 Uhr
zu 2500000 Mark

Künstler-Konzert.

Palmengarten **Palmengarten**

Suche Facharbeiter

mit längerer Praxis für **Zementarbeiten** wie Röhren, Dachziegel usw. für **Mur. Goslin.**

J. Przybył, Poznań, Pocztowa 16.

Für kleine ländl. Haush., wo Hausfrau fehlt wird eine

deutsche Wirtschafterin

in ges. Jahren gesucht. Diese muß kochen können und die lauf. Arbeiten verst. Mädchen vorh. Angeb. u. Zeugn. an

Gutsverwaltung Silno, pow. Międzychód.

Für Wirtschafts-Beamten,

ledig, Oberschlesier, welcher 4 Jahre als Beamter bei mir tätig war, suche ich zum 1. 7. d. Js. **Stellung als verheir. Beamter.** Ich kann selben als einen tüchtigen Landwirt empfehlen.

E. Stabrowski, Maj. Wielkie Siekierki, bei Kostrzyn.

Bilanzsicherer Rentmeister

ledig, firm in deutsch-polnischer Buchführung, sowie Steuerwesen und Korrespondenz, sucht ab 1. 7. 1924 **Dauerstellung.** Gefl. Offerten unter **Nr. 7186** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Arbeitsmarkt

Für unsere Steindruckerei-Abteilung suchen wir möglichst bald einen tüchtigen

Steindruck-Maschinenmeister.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Einfacher, unverheirateter

Hofverwalter

mit mehrjähriger Praxis als solcher, kann sich unter Einreichung von Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen melden unter **A. O. 7190** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein größeres Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft in der Provinz **sucht**

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf u. **A. 7195** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrener und zuverlässiger Oberschweizer,

der seine Brauchbarkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann, einen Gehilfen und einen Lehrling, möglichst eigene Leute hält, per bald gesucht. Es kommen nur bestempfohlene Berufsschweizer in Frage. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Lohnforderungen sind einzureichen unter **E. A. 7191** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern,
beider Landessprachen mächtig, für **sofort gesucht.**

F. Peschke, Poznań,
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.
Poznań, św. Marcin 21.

Zu sofort oder **1. Juni d. Js.** wird für hiesige **Genossenschafts-Molkerei** ein (7193

Molkerei-Lehrling

mit guter Schulbildung nicht unter 16 Jahren gesucht.

Mleczarnia Parzew
Sp. z. z o. o. w Parzewie,
Post Sławoszew, pow. Jarocin, Station Kotlin.

Tücht. Lageristin

möglichst aus der Branche, stellt sofort ein

Fa. J. Themal T. z o. p.
Poznań, Wielka 10.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, 17½ J. alt, welch. das Brennereifach erlernt hat, von sort oder später

Stellung als Gehilfe,

am liebsten in Brennerei, wo elektr. Lichtanlage u. Kartoffeltrockenanlage vorhanden. Gefl. Offerten bitte unter **B. 7142** an die Geschäftsstehe d. Blatt. zu senden.

Suche

Beschäftigung

Schaffschermeister **J. Sławski,**
Poznań, Łazarska 8.

Inspektor,

Berufslandwirt, 27 J. alt, verh., im Polnischen firm, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen von sofort oder zum 1. Juli d. J. Stellg. als **erster oder alleiniger Beamter unter Leitung.** Gefl. Angebote unter **A. 7178** an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Für meinen Cousin, welcher aus Deutschland **gekommen** ist, 23 Jahre alt, kath., Pole, unverheiratet, suche für sofort od. später Stellung als

Brennereiverwalter

zuverlässig und nüchtern, gute Zeugnisse vorhanden. Gefällige Angebote erbittet

W. Orywol, Brennereiverwalter
Żerniki, pod **Gądki,** pow. **Śrem.**

Förster

31 Jahre alt, verh., Lehrzeit in Königl.-Preuß. Oberförst. vollendet, 3 Jahre als Kaiserl. Forstinspekt.-Sekr. tätig gewesen, moment. im Staatsdienst. **sucht Anstellg. im Privatdienst** als **Revierverwalter oder selbst. Förster**

Durchaus rout. Rechnungsleger, erfahren in Gutsvorstandsgeschäften, Krankenkassenwesen und allgem. Buchführung. Uebernimmt neben Forstsach auch Gutsverwaltung. Auskömml. Gehalt, gute Behandlung, Anerkennung für fleißige und ehrliche Arbeit Bedingung. Offerten unter **J. G. 7187** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das Mieterschutzgesetz vom 11. April 1924.

(Dziennik Ustaw Nr. 39.)

Gültig vom 1. Juni 1924 an.

Teil I.

Allgemeine Vorschriften.

Artikel 1.

Auf die Vermietung von Häusern oder eines Teiles davon mit Ausnahme der in Artikel 2 angeführten, werden im Wege der Ausnahme von den Vorschriften über die Miete, die in den Teilgebietsvorschriften enthalten sind, die untenstehenden Vorschriften angewandt.

Artikel 2.

1. Den Vorschriften dieses Gesetzes mit Ausnahme der Vorschrift des Art. 25 unterliegen nicht:

a) Gebäude, die im Gebiet der Bahnhöfe und Eisenbahnlinien liegen, die Staatseigentum oder Eigentum privater Eisenbahnunternehmen und für Eisenbahndienstzwecke oder zur Unterbringung von Arbeitern der Eisenbahnunternehmen bestimmt sind, mit Ausnahme der Wohnhäuser für Eisenbahnangestellte, die im ehemals österreichischen Teilgebiet aus Emeritalfonds (Pensions- und Provisionsfonds) errichtet worden sind, sowie mit Ausnahme der Eisenbahngebäude bzw. ihrer Teile, welche durch die Eisenbahnbehörde an Eisenbahngenossenschaften vermietet worden sind;

b) Gebäude, die am 1. April 1924 Staatseigentum oder Eigentum von Selbstverwaltungsverbänden sind und für Militärzwecke bestimmt sind, in denen das Wohnen von Zivilpersonen aus Interesse für den Landesschutz unzulässig ist;

c) Alle Räume, die von Personen oder Privatinstituten, die keinen wissenschaftlichen Zweck verfolgen, in Gebäuden gemietet wurden, die vor 1830 Eigentum des Kgl. Warschauer Vereins der Wissenschaften waren und gegenwärtig Staatseigentum sind und von der Regierung an einen polnischen wissenschaftlichen Verein zur Nutzung gegeben oder verpachtet wurden oder werden;

d) Im Wilnaer Gebiet Häuser und Wohnungen, deren Bau fertiggestellt oder die restauriert wurden nach Ausbruch des Krieges 1914; in den übrigen früher russischen und preußischen Teilgebieten Häuser, deren Bau nach dem 1. Juli 1919 fertiggestellt wurde oder wird; im ehemals österreichischen Teilgebiet Häuser, für welche nach dem 27. Januar 1917 die Baugenehmigung erteilt wurde oder wird, und Häuser, für welche diese Genehmigung vor dem 27. Januar 1917 erteilt wurde, die jedoch erst nach Inkrafttreten dieses Gesetzes dem Gebrauch übergeben werden; obige Bestimmungen werden auch auf Wohnungen angewandt, die bei früher errichteten Gebäuden aufgebaut, angebaut oder gründlich umgebaut sind, sowie auf Gebäude und ihre Teile, die einen gründlichen Umbau zwecks Einrichtung von Wohnräumen in diesen Gebäuden oder Gebäudeteilen, die nicht bewohnt oder zu Wohnzwecken nicht vermietet waren, erfahren haben;

e) Dienstwohnungen oder Teile derselben, mit Ausnahme von solchen, die von Hausmeistern oder Verwaltern bewohnt werden und die als Entschädigung für Melde- und Verwaltungspflichten vergeben werden, sowie von Fabrik- und Bergwerks-(Familien-) häusern, soweit die Kündigung der Arbeit nicht aus Gründen erfolgte, die den Arbeitgeber zur Aufhebung des Lohnvertrages ohne Kündigungsfrist berechtigte;

f) Wohnungen in Hotels, Gastwirtschaften und Pensionen (möblierten Zimmern), die täglich vermietet werden, mit Ausnahme dann, wenn der Mieter das Zimmer mindestens ein Jahr vor Inkrafttreten des Gesetzes bewohnt hat. Diese Ausnahme betrifft nur die Exmission, nicht aber den Preis, den der Wohnungsmieter auf Grund des amtlichen Preisverzeichnisses zu zahlen hat;

g) Wohnungen in Sommerfrischen und Kurorten, die von Saisongästen gemietet werden;

h) Lokale, die von Vergnügungsunternehmen, wie Kino-Theater-, Kabarett-, Tanz-, Spiel- und ähnlichen Unternehmungen gemietet wurden, es sei denn, daß das Unternehmen ausschließlich kulturelle Aufklärungsziele verfolgt;

i) Lokale, die an Banken und Wechselstuben vermietet sind, jedoch mit Ausnahme der an staatliche und Selbstverwaltungs-Kreditinstitute, an Kreditgenossenschaften und ihre Verbände vermieteten;

j) Ab 1. Januar 1926 beginnend — Gebäude, die für Fabriken bestimmt sind, und Räume in diesen Gebäuden, die für Industriezwecke mit Antriebseinrichtung zwecks Ausübung des Gewerbes bei Anwendung mechanischer Kraft verpachtet sind; dies betrifft nicht Handwerkerarbeitsräume;

k) Gärten und Plätze, die als Zubehör von Wohnungen ganz vermietet sind, mit Ausnahme derjenigen, die vermietet sind durch staatliche Lehr- oder Erziehungsanstalten oder durch eingetragene Aufklärungsbehörden, sowie Privatanstalten, oder die vermietet sind durch Heilanstalten, Berufsverbände und Vereinigungen der Geistes- und Handarbeiter, kulturelle Aufklärungs- und Sportvereine.

2. In den unter a, b, c, e und i des Absatzes 1 vorgesehenen Fällen kann der Vermieter die Entfernung des Mieters nur am Ende des Kalendervierteljahres mit einer vorangehenden mindestens dreimonatigen Kündigungsfrist fordern.

Teil II.

Zulässige Erhöhung der Miete.

Artikel 3.

1. Dem Vermieter und Mieter ist es erlaubt, auf Grund gegenseitiger Verständigung einen Vertrag über die Höhe und Zahlungsart der Miete abzuschließen, jedoch nicht anders als schriftlich und nur auf eine Zeit von mindestens einem Jahre. Dies gilt jedoch nicht für die Wohnungen bis zu vier Zimmern einschließlich.

2. Wenn jedoch der Vertrag nicht zum Abschluß kommt oder nicht erneuert wird, oder auch nicht zulässig ist, so verpflichten den Vermieter und den Mieter auf Grund des Gesetzes selbst die für den betreffenden Zeitraum in Übereinstimmung mit den Vorschriften der Artikel 5—8 aufgestellten Normen.

Artikel 4.

Nebenräume, wie Vorzimmer, Korridore, Veranden, Badezimmer, Küchen, Speisekammern, Alkoven und Zimmer für das Dienstpersonal werden nicht in die Zahl der Wohnzimmer eingerechnet.

Artikel 5.

1. Als Grundlage für die Festsetzung der Höhe der Miete für die im Artikel 1 angeführten Lokale hat die Miete zu dienen, die im Juni 1914 gezahlt wurde (Grundmiete). Der Vermieter ist verpflichtet, die Höhe dieser Miete nachzuweisen.

2. Falls der Mietgegenstand im Juni 1914 nicht vermietet war, wenn man dessen Mietpreis nicht feststellen kann oder wenn der Mietpreis mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des betreffenden Vertragsverhältnisses augenscheinlich in die Höhe gesetzt war, so wird das Schiedsamt für Mietsfragen oder das Gericht die Grundmiete nach den damaligen Durchschnittspreisen berechnen.

3. Falls der Garten oder Platz, der als Zubehör zur Wohnung vermietet wurde, abgenommen wird — Buchstabe k, Absatz 1, Artikel 2 —, so muß die Grundmiete entsprechend herabgesetzt werden.

Artikel 6.

1. Die Höhe der Miete für die im Art. 1 angeführten Räume mit Ausnahme des Falles, der in Absatz 1, Art. 3 vorgesehen ist, darf nicht die unten angeführten Prozentsätze übersteigen, die für das zweite Quartal 1924 betragen:

a) für Einzimmerwohnungen, die sich aus Zimmer und Küche oder nur aus einer Küche oder einem Zimmer zusammensetzen — 5 Prozent der für diese Zeit entfallenden Grundmiete;

b) für Zwei- bis Dreizimmerwohnungen, für Handelslokale von Unternehmen, die einen Gewerbeschein vierter Kategorie lösen, und für Lokale für Handwerker, die einen Gewerbeschein achter Kategorie lösen, und für alle anderen Lokale außer den unter a, c, f angeführten — 10 Prozent der für diese Zeit entfallenden Grundmiete;

c) für Wohnungen, die aus vier bis sechs Zimmern bestehen, für Räume, die durch Lehr- und Erziehungsanstalten, die durch die staatlichen Erziehungsbehörden registriert sind, besetzt sind, sowie die Lokale der Arbeitergenossenschaften sowie der Arbeiterberufsverbände, die nicht unter die Vorschriften Buchstabe a oder b fallen, und für Lokale, die Handwerkstätten innehaben, die einen Gewerbeschein siebenter Kategorie lösen — 15 Prozent der auf diese Zeit entfallenden Grundmiete;

d) für Läden und andere Handels- und Industrieräume, für die die Grundmiete 600 Rubel, bzw. 1200 Mark, bzw. 1500 Kronen nicht überstieg, für Pensionate (möblierte Zimmer), für Werkstätten, die nicht mit der Wohnung verbunden sind, mit Ausnahme der Werkstätten von Malern und Bildhauern, und für Wohnungen von mindestens 7 Zimmern — 20 Prozent der auf diese Zeit entfallenden Grundmiete;

e) für Läden und andere Handels- und Industrieräume, die nicht unter die Vorschriften der Buchstaben b, c, d und f fallen, und für Hotels — 25 Prozent der auf diese Zeit entfallenden Grundmiete;

f) für Fabrikgebäude und für die unter Absatz 1, Artikel 2, Buchstabe j angeführten Räume, so lange, bis diese Gebäude und Räume dem Geltungsbereich dieses Gesetzes entzogen werden — 50 Prozent der auf diese Zeit entfallenden Grundmiete;

2. Räume, die von Redaktionen und Verwaltungen von Zeitschriften und zur Ausführung von freien Berufen besetzt sind, und Lokale der Arbeiterberufsverbände und der öffentlichen und kulturell-wissenschaftlichen Institutionen werden nicht unter die Handels- und Industrielokale gerechnet.

3. Die Prozentsätze, die im Absatz 1 angeführt sind, wachsen vom 1. Juli 1924 bis Januar 1925 jedes Vierteljahr um 4 Prozent der Grundmiete, und vom 1. Januar 1925 jedes Vierteljahr um 6 Prozent der Grundmiete. Die Erhöhung hört auf, wenn die Miete die Höhe von 100 Prozent der Grundmiete erreicht.

4. Die Summe der Miete, die auf oben angeführte Art in Rubel, Mark oder Kronen berechnet wird, wird in Zloty gleich dem Goldfrank laut folgendem Schlüssel umgerechnet: 100 Rubel gleich 266 Zloty, 100 deutsche Mark gleich 123 Zloty, 100 österreichische Kronen gleich 105 Zloty.

5. Bis zur Einführung des Zloty als ausschließlichen Zahlungsmittels kann die in Zloty ausgedrückte Miete in polnischen Mark nach dem Kurse des Goldfranken gezahlt werden, wie er im „Monitor Polski" durch den Finanzminister auf Grund des Art. 8 des Gesetzes vom 6. Dezember 1923 über die Anwendung einer ständigen Einheit zur Berechnung der Abgaben, einzelner anderer Staatseinnahmen und der Kredite, die von staatlichen und Selbstverwaltungsinstitutionen erteilt werden (Dz. U. R. P. Nr. 127, Pos. 1044), festgestellt und veröffentlicht wird und am Zahlungstage der Miete verpflichtet.

6. Auf Wunsch des Mieters kann die Miete in monatlichen Teilen gezahlt werden.

7. Die Zahlung der Miete kann durch Vermittlung der Post erfolgen.

Artikel 7.

1. Außerdem können die Hausbesitzer auf Grund der Miete von den Mietern gegen Vorlegung der einzelnen Rechnungen Zuschlagszahlungen in der Höhe der im Verhältnis zu der Grundmiete verteilten Auslagen fordern, und zwar:

a) für Gemeindegebühren, für Wasserlieferung und für Kanalisation, und in Städten, die allgemeine Wasserleitungs- und Kanalisationseinrichtungen nicht besitzen, ebenso in Häusern, die mit diesen Einrichtungen nicht verbunden sind, für Wasser, das vom Wirt für die Wasserleitung, Kanalisation und Assanierung geliefert wird, sowie für die Abfuhr der Klosaken;

b) für Reinigung der Haupt-Rauchfänge, für Beleuchtung der Tore, Treppen, Korridore und ähnlicher Räume, und für Abfuhr des Mülls;

c) für Ausgaben für Löhnung des Hausverwalters, jedoch ohne Einberechnung des Wertes der vom Verwalter benutzten Wohnung; die Parteien können sich über die Pauschalsumme obiger Zuschlagsgebühren im Verhältnis zur gezahlten Miete verständigen;

2. Die Zusatzgebühren, die unter Absatz 1, b und c angeführt sind, hören auf und gehen auf den Hausbesitzer über, wenn die Miete der betreffenden Wohnung 50 Prozent der Grundmiete übersteigt, die Gebühren des Buchstabens a dagegen, wenn die Miete 75 Prozent der Grundmiete erreicht. Die Eigentümer von Fabrikgebäuden und Räumen, die in Art. 2, lit. j, Abs. 1 genannt sind, haben das Recht, die Zusatzgebühren, die unter den Buchstaben a, b und c genannt sind, sowie Gebühren für Feuerversicherung bis zu der Zeit zu erheben, wenn der Mietzins 75 Prozent der Grundmiete erreicht.

3. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, im Haustore an einer sichtbaren Stelle Listen mit Angabe der Höhe der im Absatz 1 angeführten Lasten und Kosten sowohl nach den Sätzen vom 1. Juni 1914 wie den gegenwärtigen mit Angabe der Grundmiete der einzelnen Wohnungen, der Summen, die auf alle Mieter zu verteilen sind, und der Summen, die für jeden einzelnen aus der Teilung entfallen, anzubringen und sie ständig zu unterhalten.

4. Jede der Parteien kann gegen einmonatige Kündigung die Aufhebung des Vertrages über den Pauschalsatz zugunsten der gesetzlichen Berechnung gemäß den vorgelegten Einzelrechnungen verlangen.

Artikel 8.

1. Die Entschädigung für Beleuchtung, Heizung und warmes Wasser aus eigenen Zentralanlagen werden gesondert laut den tatsächlichen Kosten, die auf die einzelnen Wohnungen im Verhältnis zu ihrer Größe entfallen, angegeben.

2. Am 1. Oktober kann der Vermieter eine Anzahlung von höchstens 50 Prozent der mutmaßlichen Kostne für Heizung der Zentralöfen und am 1. Januar eine weitere Anzahlung von 25 Prozent fordern. Die letzte Abrechnung der Kosten tritt spätestens am 1. Mai auf Grund der Bücher und Belege ein, die der Vermieter auf Verlangen unverzüglich vorlegen muß.

3. Bei der Berechnung der laut Artikel 5 und 6 zulässigen Mietsnorm müssen 8 Prozent von der Grundmiete abgezogen werden, wenn sie die Gebühren für die oben angeführten Ausgaben umfaßt.

4. Gebühren für Benutzung von Aufzügen müssen ebenfalls besonders laut den tatsächlichen Kosten angeführt und jedes Vierteljahr nachträglich von den Mietern eingezogen werden, die von der ersten Etage aufwärts mit dem Eingang zur Wohnung beim Fahrstuhlschacht wohnen.

Artikel 9.

1. Für den Mietgegenstand, den der Mieter ganz oder teilweise unmöbliert weiter vermietet, kann man nur die Miete ausmachen, die die vom Mieter für die ganze Wohnung oder für den entsprechenden Teil gezahlte, jedoch ohne die Zusatzgebühren (Art. 7 und 8), höchstens um 30 Prozent übersteigt.

2. Für Überlassung einer Hauseinrichtung an den Untermieter kann außer der Miete nur eine entsprechende brechtigte Gebühr ausgemacht werden, die jedoch auf keinen Fall die Miete um 75 Prozent übersteigen darf, die der Mieter für den abvermieteten Raum zahlt. Außerdem dürfen weitere entsprechende Gebühren für vom Vermieter gelieferte Leistungen erhoben werden.

3. Der Anteil des Abermieters an den Zusatzgebühren (Art. 7 und 8) darf nicht den Betrag übersteigen, der auf die gemietete Wohnung entfällt.

Artikel 10.

1. Verboten und ungültig sind Verträge, in denen der Mieter dafür, daß sein Vorgänger den Mietgegenstand verläßt oder überhaupt ohne gleichwertige Leistung des gegenseitigen Vorgängers oder

---

Amerik. Copyright by Carl Duncker, Berlin W. 62.

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Riemasch.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Er trat ein. Marianne wendete den Kopf und sah ihm halb ungläubig, halb erschreckt entgegen. Dann sprang sie mit einem Satz in die Höhe und lief zu ihm, ergriff seine Hände, zog ihn hinein.

„Martino", lachte sie, „ist's möglich? Sie kommen noch? Nein, es ist ganz selbstverständlich, Sie waren schon hier, ehe Sie kamen. So sehr habe ich an Sie gedacht. Schnell, schnell, legen Sie ab. Heraus aus dem bequemen Sessel, Ballinghöffchen, da kommt der Dichter hinein. Ich sehe es ihm an, er hat gearbeitet, er muß verwöhnt werden."

Die Ballinghoff hatte sich mit sauer und süßem Lächeln erhoben. „Ich dachte, sie wären so müde?" meinte sie spitz.

„Nun auf einmal gar nicht mehr," versicherte Marianne, ordnete selbst die Kissen in dem Armstuhl und drückte Martin hinein. „Wie freue ich mich, wie freue ich mich," sagte sie immer wieder. „Aber Sie sind schläfrig, Ballinghöffchen, gehen Sie mit Gott zu Bett, wir brauchen keinen Elefanten."

Die Hausdame war nicht empfindlich. Sie verabschiedete sich sofort, nicht ohne die Schale mit den Pralinen und die widerstrebende Angorakatze mitzunehmen.

Marianne in einer fließenden weißen Matinee aus irischen Spitzen kauerte sich auf einen kleinen Hocker, Martin gegenüber. Die Zofe rollte den Teewagen mit Näschereien, Gebäck und Zigaretten heran. Dann waren sie allein.

„Hätte ich geahnt, daß der verdrießliche Tag so enden würde, hätte es meine Umgebung besser gehabt," plauderte Marianne, während sie den goldgelben Tee in hauchdünne Schälchen goß. „Aber mit dem Augenblick, wo wir uns trennten fing der Ärger an. Erst eine aufreibende Probe für diese verrückte moderne Oper, die ewigen Kulissenintrigen der Judenweis, dann stundenlanges Anprobieren bei der Schneiderin, eine abgejagte Teestunde bei völlig belanglosen Menschen, und zuguterletzt mußte die „Tosca" im letzten Moment abgesetzt werden. Ein Inger, öder, einsWmer Abend — denn Sie können mir glauben, die gute Ballinghoff ist eine unverdiente Strafe und nur genießbar, wenn sie selbst genießt. Aber nun ist das alles wesenlos und unwichtig."

Warum verschweigt sie mir, daß Robbe bei ihr war? dachte Martin verwundert.

Marianne hatte sich wieder auf den Hocker gekauert, nippte an der Teetasse und sah ihn aufmerksam an.

„Zwischen Ihren Augenbrauen steht die verdächtige senkrechte Falte, Dichter. Haben Sie auch Verdruß gehabt, sind Sie müde — überarbeitet?"

„Nicht im geringsten." Er zwang sich — zum ersten Male — zur Unbefangenheit. „Ich habe im Gegenteil einen so frohen, glücklichen Tag gehabt. Es ließ mir keine Ruhe, ich mußte Ihnen danken."

Er sah, wie ein feines Rot in ihr Gesicht stieg. Sie lehnte sich tiefer in den Schatten zurück. „Dann hat die Bagatelle ihren Zweck erreicht. Aber ich bitte Sie, reden Sie nicht davon, Sie beleidigen mich damit."

„Nicht einmal Ihre Hand, Ihre gute zarte Hand darf ich haben, Pierettchen?"

„Hier haben Sie beide."

Er küßte sie. Aber während er sich über die Finger mit den blitzenden Juwelen beugte, dachte er wieder: Warum verschweigt sie mir, daß Robbe bei ihr war?

„Und nun erzählen Sie mir, was Ihnen der Tag gebracht, Martino. Waren Sie bei Dr. May?"

Er nickte und berichtete. Das Wiedersehen mit Redlich interessierte sie nicht recht. „Gehen Sie ihm aus dem Wege", sagte sie nur. „Ich erinnere mich, daß Bruder Ewald sich aus dem Felde oft bitter über ihn beklagt hat." Als Martin von Schluchows sprach, horchte sie überrascht auf. „Ist das nicht diese wunderschöne, aristokratische Frau mit dem stolzen Gesicht einer Borgia?"

Er mußte ihr alles bis in die kleinsten Einzelheiten erzählen. Schweigend und angespannt hörte sie ihm zu.

„Sie haben auch von mir gesprochen?" fragte sie dann so nebenher.

„Ja, Pierettchen, und Eberhard nannte Sie eine sehr kluge und sehr interessante Künstlerin."

„Ein etwas billiges und summarisches Urteil," lachte sie ein wenig gezwungen.

„Schluchows kennen auch Robbe," fuhr Martin fort. „Gertraude war ihre Schülerin."

„Ich weiß es."

„Ist es wahr, daß sie so häßlich ist?"

„Häßlich?" Marianne zuckte die Achseln. „Unansehnlich ist besser gesagt. Aber sie hat ein tiefes, reiches Innenleben und ist Robbes Ein und Alles. Morgen werden Sie ja mit ihm zusammenkommen."

„Ja, Pierettchen, und ich habe mir den ganzen Tag lang den Kopf darüber zerbrochen, was Sie für Pläne mit ihm haben können. Wenn Sie ihm alles wahrheitsgemäß über mich gesagt haben, können Sie doch wirklich nicht verlangen, daß der Mann mir weiterhilft."

„Doch, Martino," sagte sie mit hochmütig zusammengepreßtem Mund, „das verlange ich. Ich habe Ihnen doch gesagt, ich springe mit den Leuten ganz anders um, als sie es gewöhnt sind. Ich will von Ihrer Tagesschriftstellerei nicht gering denken und Ihr „Scheinwerfer" in allen Ehren — aber wir wollen das auch nicht überschätzen. Glauben Sie wirklich, daß solche Mückenstiche durch Robbes dicke Haut hindurchgehen? Wenn ihm etwas daran läge oder wenn er diesen „Scheinwerfer" für irgendwie gefährlich hielte, er hätte längst Mittel und Wege gefunden, ihm den Garaus zu machen. Er hätte ihn aufgekauft oder kaput gemacht oder sonst etwas getan. Warum verschwenden Sie Ihre Zeit an solch eine Nutzlosigkeit?"

„Ich verstehe Sie nicht, Marianne, Sie sprechen von etwas, wovon ich lebe, und was mir Überzeugungssache ist."

(Fortsetzung folgt.)

einer anderen Person irgend etwas verspricht oder entrichtet, ferner Verträge darüber, daß er für Vermittlung beim Mieten eine Gebühr entrichten soll, die das bei derartigen Geschäften übliche Maß überschreitet. Dasselbe gilt für Verträge, in denen der Vermieter oder der frühere Mieter das Vermieten oder das Abtreten der Mietsrechte von dem Ankauf einer Wohnungseinrichtung durch den neuen Mieter abhängig macht, oder überhaupt für sich oder jemand andere Leistungen fordert, die mit dem Mietsvertrag nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

2. Was gegen die obigen Bestimmungen bezahlt wurde, kann mit den gesetzlichen Zinsen zurückgefordert werden. Auf dieses Recht kann von vornherein nicht verzichtet werden.

3. Der Anspruch verjährt in sechs Monaten.

(Fortsetzung folgt.)

Ferienkurse der Marburger Philipps-Universität.

In der Zeit vom 4. bis 21. August finden in den Räumen der Philipps-Universität zu Marburg an der Lahn Ferienkurse statt. Die Vorträge wollen ein Bild des Suchens und Wegweisens aus dem deutschen Daseinskampf seit dem Weltkriege geben. Es finden Vorlesungen, praktische Übungen, Führungen, Sprachkurse und Sonderveranstaltungen für Ausländer statt. Anfragen in dieser Angelegenheit sind zu richten an: Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse, Marburg (Lahn), Deutsche Burse, Rotenberg 21. Nur Anfragen, denen Rückporto (für das Ausland auch in Form von gestempelten Rückportoscheinen) beigefügt ist, können beantwortet werden.

Die Ordnung der Vorträge sieht folgendermaßen aus:

a) Allgemeine Vorlesungen.

Baltrusch, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Mitglied des Reichswirtschaftsrates: Die Entwicklung der Arbeitnehmerbewegung nach dem Kriege.

Brunstaed, Prof. d. Philosophie an der Universität Erlangen: Das Problem der Aufklärung als Kulturkrisis.

Bonhoff, Geh. Med.-Rat, Prof. für Hygiene an der Universität Marburg: Rassenhygiene.

Geißler, Prof., Lektor der deutschen Sprache an der Universität Erlangen: Die Stimme der deutschen Dichtung im Kampfe der Gegenwart.

Gerber, Dr., Privatdozent für Rechtsphilosophie und Staatsrecht an der Universität Marburg: Die Idee des Staates in der Entwicklung des Kulturlebens (zusammen mit Prof. Schultze-Jena).

Hahne, Prof. der deutschen Vorgeschichte an der Universität Halle, Direktor des Provinzialmuseums für deutsche Vorgeschichte: Unsere Vorzeit und Gegenwart (Lebensquellen aus unserer Vorzeit).

Hamann, Prof. der Kunstgeschichte an der Universität Marburg: Wollen und Wirken des Expressionismus.

Jaensch, Prof. der Philosophie an der Universität Marburg: Die Eigenart des jugendlichen Geistes.

Koenig, Studienrat, Dr., Gießen: Das deutsche Grenzgebiet gegen Frankreich.

Mannhardt, Dr., Geschäftsleiter des Instituts für Grenz- und Auslandsdeutschtum an der Universität Marburg: Die Grundlagen und die geistige Verfassung Deutschösterreichs.

Ritter, Dr., Pfarrer an der Neuen Kirche zu Berlin, M. d. pr. L.: Der Protestantismus und die Krisis der Nation.

Schaefer, Prof. der Physik an der Universität Marburg: Drahtlose Telegraphie und Telephonie.

Schultze, Jena, Prof. der Geographie an der Universität Marburg: Die Idee des Staates in der Entwicklung des Kulturlebens (zusammen mit Privatdozent Dr. Gerber).

Stephani, Dr., Privatdozent für Musikwissenschaft, Universitätsmusikdirektor an der Universität Marburg: Die Geburt der deutschen Oper.

Treviranus, Direktor der Landwirtschaftskammer für Lippe-Detmold: Die Lage und Bedeutung der Landwirtschaft im gegenwärtigen Deutschland.

Vlamynck, Dr., Lektor der französischen Sprache an der Universität Marburg: Die Bedeutung von Flandern und Holland für das Reich.

Wolters, Prof. der Geschichte an der Universität Kiel: Die deutschen Gegenkräfte im Kampfe um den Rhein.

Wolters: Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Ostsiedlung.

Wolters: Die katholischen Kräfte im Schaffen des deutschen Geistes.

b) Sprachkurse und Sonderveranstaltungen für Ausländer.

v. Blanckensee, Frau, Elsa: „Der Vortrag als gesellige Kunst." Die Kunst des Vortrages an Beispielen klassischer und zeitgenössischer Dichtung mit praktischen Übungen.

(Kurzer Überblick über die deutsche Lautlehre nach Siebs-Victor. — Atemtechnik und Stimmbildung. — Der Vortrag der Ballade, lyrischer Dichtungen, parabolischer Gedichte und Fabeln. Prosavortrag: Satire, Rhapsodie, freie Rede, Erzählung.)

Geißler, Prof., Lektor der deutschen Sprache an der Universität Erlangen: Das Wort als Waffe im Volks- und Einzelkampf, Wege zu einer Redekunst für Deutsche.

Methodische Übungen in deutscher Sprache (Aufsätze, Diktate, Sprachübungen, Unterhaltungen) für im Deutschen weniger oder weiter vorgeschrittene Ausländer. Es werden je nach der Zahl der sich meldenden Teilnehmer Gruppen gebildet. Leiter der Gruppen: vom Vorstand bestimmte Lehrer und Lehrerinnen. Gruppen: 1. deutsche Lautlehre, 2. deutsche Grammatik, 3. deutsche Literatur des Mittelalters, 4. deutsche Literatur der Neuzeit, 5. deutsche Kunstgeschichte.

Anmerkung: Die Gebühren für die methodischen Übungen werden besonders erhoben. Sie richten sich nach der Anzahl der Beteiligten. Die Übungen können von Ausländern allein belegt werden. In diesem Falle ist die allgemeine Kursusgebühr nicht zu entrichten.

c) Führungen und wissenschaftliche Veranstaltungen.

Wissenschaftliche Exkursionen, insbesondere an den zur Verfügung stehenden Sonntagen, werden von den Herren Professoren Hamann, Schwantke und Schultze-Jena, geführt werden.

Weitere Veranstaltungen werden von den Herren Dozenten nach Verabredung unternommen.

Mord und Selbstmordversuch.

Eine schwere Bluttat hat sich gestern abend gegen 7 Uhr in Gurtschin hinter dem St. Lazarusbahnhofe in der Nähe der Drahtseilfabrik zugetragen. Der 19jährige Ignatz Rajczak und der 16jährige Andrzej Lysiak, beide aus Gurtschin, fuhren mit einem Handwagen, um von einer Wiese Rasen zum Belegen eines Grabes zu holen. Ihnen folgte ein 33jähriger, seit November v. Js. arbeitsloser Stukkateur Anton Goller aus der ul. Łazarska 44 (fr. Lazarusstraße), der aus der Gegend von Warschau hier eingewandert ist. Er trat schließlich an Lysiak mit der Frage heran, wann er ihn denn wieder besuchen würde. Als dieser ihm eine ablehnende scharfe Antwort gab, richtete Goller einen großkalibrigen Revolver auf ihn und schoß ihn nieder, so daß er auf der Stelle tot war. Darauf richtete er auf den flüchtenden Rajczak die Schußwaffe, die jedoch versagte. Nunmehr setzte Goller den Revolver hinter seinem rechten Ohr an und verletzte sich lebensgefährlich; er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt und befindet sich dort noch am Leben. Die Untersuchung hat über den Grund der Bluttat ergeben, daß Goller zu seinem Opfer in unlauteren Beziehungen gestanden hatte, die Lysiak vor 14 Tagen gelöst hatte. Goller ist seit mehr als einem Jahre verheiratet und Vater eines Kindes.

„Mit dem Hute in der Hand . . . ."

Die hutlose Mode, bekanntlich eine Errungenschaft der Nachkriegszeit, findet in Posen gerade in diesem Frühjahr immer mehr Eingang. Ganz besonders ist es die männliche Jugend, die eine große Anzahl von Anhängern für die neue Mode stellt. Aber auch Frauen haben unter Hintansetzung der ihnen angeborenen Eitelkeit auf die Behauptungen teilweis schon verzichten gelernt. Die Anhänger der hutlosen Mode lassen sich von zwei Gesichtspunkten leiten; einmal behaupten sie, daß die Mode der Gesundheit des Kopfes sehr zuträglich sei. Die Richtigkeit dieser Auffassung zu prüfen muß den Ärzten überlassen bleiben. Dagegen wird dem zweiten Grunde, daß die neue Mode sehr billig und praktisch sei, jedermann ohne weiteres zustimmen müssen, nachdem die Preise für Hüte eine ganz ungewöhnliche Höhe erreicht haben.

Auf der Spur des 1000-Zlotybanknoten-Diebstahls

Der sensationelle Diebstahl von 1000-Zloty-Banknoten im Jahre 1919 während des Transportes auf einem englischen Dampfer dürfte wohl noch in der Erinnerung unserer Leser sein. Nach längeren vergeblichen Nachforschungen wurde der Beschluß gefaßt, die 1000-Zloty-Banknoten nicht in den Verkehr zu bringen. Zwei Tabakschmuggler, die beständig zwischen Warschau und Danzig operieren, scheinen von diesem Beschluß nicht gewußt zu haben, denn sie gaben bei dem Juwelier Finkelstein in Warschau eine solche Banknote in Zahlung. Da Finkelstein wußte, daß 1000-Zloty-Noten nicht im Verkehr sind, übergab er die beiden der Polizei. Es sind dies die Warschauer Einwohner Bolesław Kulakowski und Piotr Życiński, die behaupteten, die Banknote in Danzig erhalten zu haben. Die Polizei ist jedoch der Meinung, nunmehr auf die Spur des rätselhaften Gelddiebstahls gekommen zu sein.

⚔ **Todesfall.** Im Alter von 59 Jahren ist auf dem Schlosse Weidenvorwerk bei Bentschen der Rittergutsbesitzer Richard Funck gestorben. Der Entschlafene gehörte zu den angesehensten Großgrundbesitzern des ehemaligen Kreises Meseritz und war namentlich als Viehzüchter auf das Vorteilhafteste bekannt.

⚔ **Besitzwechsel.** Die Streichholzfabrik „Iskra" T. A. in Posen ist in den Besitz eines amerikanisch-schwedischen Trusts übergegangen, der bereits ganz Polen in Bezug auf Streichholzfabrikation beherrscht, und mit dem die „Iskra" nicht konkurrieren konnte. Dr. Roman Ziółecki, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Fabrik „Iskra", hat die Richtigkeit der Meldung einem Ausfrager des „Dziennik" bestätigt und hinzugefügt, daß nach seiner Meinung der Verkauf vorteilhaft war. — Die Aktiengesellschaft „Iskra" wird aber durch den Verkauf nicht liquidiert, sondern wird weiter bestehen und arbeiten, in welcher Richtung, darüber bewahrt Dr. Z. vorläufig noch Diskretion.

⚔ **Der Dampfkessel-Ueberwachungsverein für die Provinz Posen**, zu deutschen Zeiten gegründet und mit dem Namen des noch in bester Erinnerung stehenden Oberingenieurs Benemann verknüpft, ist in der Generalversammlung am 14. Dezember v. Js. aufgelöst worden. Zum Liquidator wurde der Ingenieur Karol Nowicki, plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) ernannt, an den sich alle Gläubiger mit etwaigen Forderungen zu wenden haben. Alle Rechte und Pflichten des alten Vereins sind auf seinen Nachfolger Stowarzyszenie dozoru kotłów w Poznaniu übergegangen. Diese amtliche und wichtige Bekanntmachung finden wir nur in einer einzigen polnischen Zeitung. Damit die deutschen Mitglieder des alten und damit auch des neuen Vereins von dem Vorgange Kenntnis erhalten glaubten wir den Inhalt der Bekanntmachung mitteilen zu sollen.

Verkehrseinschränkung auf der kanalisierten oberen Netze. Mit Rücksicht auf den geringen Schiffahrtsverkehr auf der kanalisierten oberen Netze wurde, wie die Bromberger Wasserbauinspektion mitteilt auf Anordnung der Wojewodschaft die Schleusenzeit auf dieser Strecke auf vier Stunden täglich eingeschränkt, und zwar auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkte herrschte infolge des schönen Wetters ein ungewöhnlich reger Verkehr. Man bezahlte für Landbutter 2½ Millionen Mark, für die Mandel Eier 1 800 000 Mk., für das Pfd. Kartoffeln 70 000 Mk., Zwiebeln 1 Million Mk.; Rhabarber 1 Million, Erbsen 400—500 000 Mk., Äpfel 1¼—2 Millionen, Schweinefleisch 1 300 000 Mk., Kalbfleisch 900 000 Mk., Speck 1 300 000 Mk., je eine Apfelsine 250—300 000 Mk., eine Zitrone 180 000 Mk., ein Matjeshering 400 000 Mk. Auf dem Geflügelmarkt kosteten mittelschwere Gänse 12 Millionen Mk., magere Hühner 6 Millionen Mk.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen worden sind: auf der Messe einer Firma 10 Schraubstöcke der Marke „Emlis"; aus der Wielkie Garbary 9 (fr. Große Gerberstraße) 3 Geschirre und 200 Bücher im Werte von 2 Milliarden; aus einer Wohnung Górna Wilda 104 (fr. Kronprinzenstraße) Wäsche, Damen- und Herrenkleidung, sowie Goldsachen im Werte von 2 Milliarden; aus einer Wohnung ul. Bydgoska 2 (fr. Bromberger Straße) zwei alte Damenmäntel im Werte von 100 Millionen; aus einem Hotel in der St. Martinstraße ein Mantel, dessen Dieb jedoch in einem Fleischergesellen Juchacz sofort erwischt wurde; aus einer Wohnung ul. Niegolewskich 24 (fr. Augustastraße) ein neuer grauer Anzug, ein Besteck für 6 Personen, 12 Löffel, 3 Meter Militärstoff im Gesamtwerte von 870 Millionen; aus dem Hause ul. Podgórna 2a (fr. Hindenburgstraße) 80 Zloty.

⚔ **Gefundene und verlorene Gegenstände.** Gefunden wurde eine Geldtasche mit 27 750 000 Mk. und 2 Zloty und im Fundbureau des Starostwo Grodzkie abgegeben. — Verloren wurde eine Geldtasche mit Inhalt, Personalausweis und eine Sterbeurkunde auf Piotr Łasieławski, ul. Polna 3.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden: 4 Betrunkene, 8 Dirnen, 10 Diebe, 1 gesuchte Person, 3 Personen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung.

* **Graudenz**, 12. Mai. Nachdem das Mädchen-Realgymnasium verstaatlicht worden war, hörte, wie auch an anderen staatlichen Unterrichtsanstalten, die Schulgeldzahlung auf. Neuerdings wird nun aber ein Schulgeld von 54 Millionen eingezogen. Vergünstigungen werden Kindern von Beamten und Eltern, die in weniger günstigen Verhältnissen leben, gewährt.

* **Hammer**, 12. Mai. Ein furchtbares Verbrechen ereignete sich, wie das Neutomischeler „Kreisblatt" berichtet, in der Nacht zum Sonnabend in der Bederkeschen Gastwirtschaft. Als die Eheleute sich zur Ruhe begeben hatten, vernahmen sie zwischen 12 und 1 Uhr nachts ein Geräusch in den Räumen, die auf der gegenüberliegenden Seite des Hausflures gelegen sind. Der Ehemann Paul Bederke ging sofort, ohne sich weiter anzukleiden, in die Küche, um festzustellen, ob Einbrecher dort sind. Unvorsichtigerweise nahm er ein brennendes Licht mit. In der Küche erhielt er einen Pistolenschuß in die Schläfe, der seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben muß, da er aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden ist. Jedenfalls hat der Mordbube hinter der Küchentür schußbereit gestanden. Als die Ehefrau den Schuß hörte, rief sie zwei Nachbarn herbei. Sie fanden den Erschossenen tot in der Küche liegend vor, ohne eine Spur von dem Mörder zu finden. Die polizeilichen Ermittelungen, die von der Staatsanwaltschaft in Lissa am Sonnabend mit Hilfe eines Polizeihundes geführt wurden, hatten bisher keinen Erfolg, so daß über die furchtbare Tat noch Dunkel herrscht. Der Getötete stand zwei Tage vor Vollendung seines 62. Lebensjahres. Ob ein Racheakt oder ein anderes Motiv zu der schrecklichen Tat vorliegt, wird hoffentlich die Untersuchung ergeben. Der so jäh aus dem Leben Gerissene hatte früher eine Landwirtschaft in Paprotsch und ist in unserer Gegend vielen bekannt.

* **Konitz**, 12. Mai. Gestern nachmittag brachen drei Spitzbuben in die hiesige katholische Pfarrkirche ein und leerten die Opferkästen. Die Uebeltäter konnten noch im Laufe des Tages verhaftet werden. Man fand in ihrem Besitz 250 Millionen Mark, über deren Herkunft sie jegliche Mitteilung verweigerten.

K. **Mrotschen**, 13. Mai. Beerdigt wurde hier am Sonntag der am 21. v. Mts. im Kampfe mit Banditen in Rowno erschossene frühere Polizeiassistent Borzych, der ehemals in Litauen Führer der Posener Polizeikompagnie gewesen war. Er war von einem gewissen Domański getötet worden.

* **Rawitsch**, 12. Mai. Im Kreise Guhrau ist Tollwut bei Hunden festgestellt worden. Die Behörden erklären alle Ortschaften im Umkreise von 20 Km. vom Kreise Guhrau entfernt als gefährdet, und zwar die Städte Rawitsch, Görchen, Sarnowo und Bojanowo, sowie eine Anzahl von Gemeinden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 10. Mai. Kürzlich wurden von unbekannten Einbrechern aus dem Geschäft „Blawaty" (Inh. Habich) schottische Wollstoffe, Trikots, Strümpfe, Handschuhe usw. im Gesamtwert von 50 Milliarden Mark gestohlen. Die Untersuchung brachte nach langen halsbrecherischen Wanderungen der Polizeibeamten auf den Dächern der Häuser ein Ergebnis. Im Keller eines gewissen Isaak Perelman, Ogrodowa 27, wurden Waren gefunden, die der Bestohlene als sein Eigentum erkannte. Perelman wurde verhaftet.

* **Krakau**, 12. Mai. Dem „Kurjer Poranny" zufolge sind aus dem Krakauer Gefängnis am vergangenen Sonntag vier Schwerverbrecher ausgebrochen, von denen einer der Todesstrafe entgegensah. Einer wurde ergriffen, ein anderer, der sich umstellt sah und keinen Ausweg mehr fand, schoß sich selbst eine Kugel in den Kopf. Die beiden anderen sind entkommen.

Aus Ostdeutschland.

* **Stettin**, 11. Mai. Wie der „Lokalanzeiger" von hier meldet, ist vor einiger Zeit bei Horst in Pommern eine Petroleumquelle entdeckt worden. Eine Stralsunder Firma plant ein großzügiges Unternehmen zur Ausbeutung des Petroleumvorkommens.

Sport und Spiel.

Die **Pariser Olympiade** sieht in ihrem Programm 22 Sportkategorien vor. Darunter befinden sich: Rugby, Fußball, Polo, Zielschießen, Fechten, Athletik, Rudern, neuzeitlicher Fünfkampf, Tennis, Schwimmen, Boxen, volkstümliche Spiele, Pferderennen, Radrennen und Segeln. Die Rugbyspiele haben bereits ihren Anfang genommen. Im ersten Treffen siegte Frankreich über Rumänien. Am 15. Mai beginnen die Fußballwettkämpfe. Die polnische Mannschaft hat als erste Gegner die Ungarn. Der Juli wird den Höhepunkt der Olympiade bilden. Am 27. Juli soll die Schließung erfolgen. Die erste Olympiade fand im Jahre 1896 in Athen statt, die zweite im Jahre 1900 in Paris, die dritte in Saint Louis, die vierte in London, die fünfte in Stockholm im Jahre 1912. Die nächste sollte 1916 in Berlin stattfinden, im Jahre 1920 in Antwerpen. Die diesjährige Olympiade dauert vom 4. Mai bis zum 27. Juli. Es nehmen an ihr ungefähr 50 Nationen teil.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

K. M. 24. 1. Aus Ihrer Darstellung geht hervor, daß Sie nicht polnische Staatsbürgerin, sondern Reichsdeutsche sind. Mithin ist Ihre Frage zu bejahen. 2. Sie können weder zur Annahme des Geldes noch zur Löschung der Hypothek gezwungen werden. 3. Für die Festsetzung dieser Zinsen gibt es noch kein Gesetz, infolgedessen können auch wir Ihnen die Höhe der Zinsen nicht angeben.

Zwei Streitende. In dem von Ihnen offenbar gemeinten Falle dürfte das „Original" der Zuschrift selbst als Beweis dienen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Mai.

Das neue Mieterschutzgesetz.

An der Spitze der heutigen ersten Beilage beginnen wir mit dem Abdruck des neuen Mieterschutzgesetzes nach dem endgültig feststehenden Wortlaut, wie er in Nr. 89 des „Dziennik Ustaw" veröffentlicht worden ist. Wir sind damit das erste deutsche Blatt, das den endgültigen Wortlaut des Gesetzes in getreuer Übersetzung wiedergibt. Alle bisher von anderen Blättern veröffentlichten Übersetzungen sind ungenau, da sie sich an die ursprüngliche, inzwischen in wesentlichen Punkten abgeänderte Fassung des Gesetzes anlehnen. Wir empfehlen unseren Lesern, Hausbesitzern, wie Mietern, sich die Übersetzung des Gesetzes für etwa vorkommende Fälle auszuschneiden und aufzubewahren.

Textil-Waren en gros! Textil-Waren en gros!

Textil Krajowy

Telephon 2903 — Poznań — Masztalarska 8

Grosse Auswahl in Woll- und Baumwoll-Waren zu billigsten Preisen und bequemen Bedingungen stets auf Lager.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Mißhelligkeiten beim Umtausch der Złotybons.

Der „Postęp" schreibt in seiner Sonntagsnummer vom 11. Mai folgendes: „An unsere Redaktion wenden sich zahlreiche Besitzer von Złotybons, die sie weder in der „Bank Polski" noch in Privatbanken oder auf der Börse ohne Verlust in flüssiges Bargeld realisieren können, weshalb unter den Besitzern dieser Bons begreifliche Verbitterung und unerwünschtes Mißtrauen zu unseren Schatzpapieren herrscht. Der Staatsfiskus hatte bekanntlich seinerzeit 6prozentige Złoty-Schatzbons emittiert, die die Garantie des Staatsfiskus besaßen und im Kurse fast gleich mit dem Dollar stiegen. Wer sich vor der Entwertung schützen, dabei aber nicht mit fremden Valuten spekulieren wollte, der legte seine Ersparnisse in den Złotybons an. Diese Anlage gab zwar keine großen Gewinne, aber man konnte die Złotybons in der Landesdarlehnskasse jederzeit nach dem amtlichen Tageskurs in Bargeld einwechseln. Jetzt aber, da die Landesdarlehnskasse am 28. April von der „Bank Polski" übernommen worden ist, hat sich die Lage geändert, **denn die „Bank Polski" nimmt die Bons nicht an und schickt die Interessenten zur Finanzkasse oder zu den Privatbanken** (die es selbstverständlich mit dem Eintausch auch nicht eilig haben), oder sie läßt sie bis zum Dezember warten, wo die Bons aus dem Verkehr gezogen und in effektive Złoty eingetauscht werden sollen. Der heutige offizielle Złoty wird von vielen Besitzern von Złotybons mit den letzteren identifiziert, und bezüglich des Wertes mit Recht. Obwohl ein gewisser Unterschied im Kurse besteht, da man die Bons zu 1 400 000, den Złoty aber zu 1 800 000 rechnet, trösten sich die Besitzer damit, daß etwas von ihren Groschen geblieben ist. In der Ministerialverfügung, die bei der Herausgabe der Bons veröffentlicht wurde, ist ausdrücklich gesagt worden, daß sie jederzeit in Bargeld umgewechselt werden könnten, freilich anfangs „bis zur Höhe von 500 Złoty pro Person täglich", dann aber nur bis zu 100 Złoty, daß aber die Eintauschpflicht bleibe. Angesichts der Verweigerung durch die „Bank Polski" und die Privatbanken sind einige ärmere Besitzer von Bons dem Ruin ausgesetzt, weil sie die Bons für die Hälfte des Preises werden verkaufen müssen, um nur das nötige Bargeld zu erhalten. Um Unlust zur Anlage von Ersparnissen in Staatsobligationen und deren Wertherabsetzung, wie dies heute mit den Bons geschieht, zu verhindern, muß das Finanzministerium in nächster Zeit den obligatorischen Eintausch von Złotybons in den Finanzkassen zum amtlich festgesetzten Kurse wieder herstellen, selbst wenn es mit gewissen Beschränkungen hinsichtlich der Höhe der erwähnten Summe sein sollte. Jedenfalls aber muß vor der Notwendigkeit, sich in die Arme von Börsenschiebern werfen zu müssen, wodurch ein kompromittierender Rückgang des Staatspapierkurses hervorgerufen wird, geschützt werden. Wir berühren diese Frage im Interesse der Autorität der Finanzbehörden und im Interesse der breiten Massen, die angesichts solcher Lage der Dinge erheblichen Verlusten ausgesetzt sind. Die Verpflichtungen der Landesdarlehnskasse, die teilweise von der „Bank Polski" übernommen worden sind, müssen vom Staate erfüllt werden, sonst wird in den Staatsbürgern Mißtrauen geweckt, das in der jetzigen Sanierungsperiode so schädlich ist. Wir hoffen, daß die hiesigen Finanzbehörden sich mit Warschau in Verbindung setzen und unverzüglich Bemühungen machen werden, um den Besitzern der Bons die Möglichkeit ihres Eintausches in das nötige Bargeld zu erleichtern. Von dem Resultat wäre die Presse zu benachrichtigen."

Handel.

♂ **Warenverzeichnis zum polnischen Zolltarif.** Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. W. John. 1. Band A—G. Danzig 1924. Verlag „Der Osten", A.-G. für Druckerei und Verlag. 175 Seiten. Preis 8 Gulden oder 2loty oder 6 Goldmark.

Das Buch entspricht einem dringenden Bedürfnis der Kaufmannschaft, da es für jede einzelne in Frage kommende Ware den Zollsatz genau angibt. Es wird also hierdurch ein Suchen nach der in Betracht kommenden Tarifposition, ein Forschen nach einer etwaigen Ermäßigung überflüssig. Das Warenverzeichnis enthält nicht nur die im Zolltarif genannten Waren, sondern wohl jede überhaupt im Handel vorkommende Ware. Da der polnische Zolltarif umgestaltet wird, so ist zunächst ein Band herausgebracht; der zweite Band folgt sogleich nach Veröffentlichung der neuen Zollsätze.

Industrie.

⊙ **Polens Eisenerzförderung im Jahre 1923 wird in der vom** Warschauer Handels- und Finanzministerium herausgegebenen Wochenschrift „Przemysł i Handel" als „einigermaßen befriedigend" bezeichnet. Besonders günstig habe sich die erste Hälfte des Jahres gestaltet, da die Besetzung des Ruhrgebietes eine Produktionsminderung an Stahl und Eisen zur Folge hatte, wodurch die polnischen Hütten hohe Preise erzielen konnten. Die Ende Juni ausgebrochenen Streikunruhen, unter denen besonders das Czenstochauer Gebiet zu leiden hatte, haben dann aber dem flotten Geschäftsgang ein Ende gemacht, so daß viele Investierungsarbeiten aufgeschoben werden mußten, wodurch die Weiterentwicklung der Produktion äußerst nachteilig beeinflußt wurde. Nach den Novemberunruhen, die eine weitere Verringerung der Förderung der Erzgruben mit sich brachten, bildete sich unter dem Einfluß der gleichzeitigen Preissenkungen auf dem Eisenerzmarkt eine scharfe Krisis heraus. Diese wurde besonders empfindlich für diejenigen Gruben, die mit größeren Förderschwierigkeiten zu kämpfen hatten. Trotz dieser widrigen Umstände wurde im ganzen die Höhe der Produktion des Jahres 1900 erreicht, und zwar wurden in Oberschlesien 52 779, in Kongreßpolen 396 687, im ganzen also 449 466 Tonnen gefördert, gegenüber 395 217 Tonnen im Jahre 1922, in welchem auf Oberschlesien 78 230 und auf Kongreßpolen 316 987 Tonnen entfielen. In den Monaten Januar und Februar 1924 ist die Produktion weiter zurückgegangen. Während die durchschnittliche Monatsförderung 1923 in Oberschlesien 4398 Tonnen betrug, stellte sie sich im Januar d. Js. auf 3136 und im Februar sogar nur auf 2559 Tonnen. Auch die Förderung der kongreßpolnischen Erzbergwerke hat sich in den ersten Monaten 1924 verschlechtert. Während die durchschnittliche Monatsfördermenge 1923 noch 33 057 Tonnen betrug, fiel sie im Januar d. Js. auf 31 916 und im Februar auf 31 983 Tonnen. Die polnische Gesamtförderung betrug im Januar 1924 demnach 35 052 und im Februar 34 542 Tonnen, während 1923 die durchschnittliche gesamte Monatsförderung sich auf 37 455 Tonnen belief.

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 13. Mai. (Für 1 kg in Goldmark.) Raffinade-Kupfer 1.10—1.12, Original-Hüttenweichblei 0.55—0.57, Hüttenrohzink 0.55—0.57, Remelted Plattenzink 0.48—0.51, Zinn (Banka Straits, Austral) 4.35—4.45, Hüttenzinn (mindestens 99 %) 4.25—4.35, Reinnickel 2.25—2.35, Antimon Regulus 0.78—0.80, Silber in Barren 90.00—91.00.

Metallene Halbfabrikate. Berlin, 12. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Aluminiumbleche, Drähte, Stangen 320, Aluminiumrohr 500, Kupferbleche 188, Kupferdrähte, Stangen 166, Kupferrohre o. N. 178, Kupferschalen 255, Messingbleche, Bänder, Drähte 170, Messingstangen 139, Messingrohre o. N. 185, Messingkronenrohr 200, Tombak mittelrot, Bleche, Drähte, Stangen 205, Neusilberbleche, Drähte, Stangen 285 Schlaglot 190.

Altmetalle. Berlin, 12. Mai. (Notierung in Goldmark für 100 kg.) Altkupfer 107—112, Altrotguß 90—94, Messingspäne 74—76, Gußmessing 82—86, Messingabfälle 98—100, Altzink 40—43, neue Zinkabfälle 48—50, Altweichblei 39—42, Alumin., Blechabfälle 190—196.

Edelmetalle. London, 12. Mai. Diskont $3^1/_{16}$, Silber bar $33^5/_8$, 3 Monate $33^7/_{16}$. Gold 94.8.

Neuyork, 12. Mai. Diskont 3½, ausl. Silber 65¼.

Produkten. Kattowitz, 13. Mai. Weizen 25.45, Roggen 14.65, Hafer 14.45, Gerste 14.85; franko Verladestation: Leinkuchen 22.30, Rapskuchen 17.80, Weizenkleie 10.25, Roggenkleie 10.40, Wiesenheu loko Posen 5.55, Preßheu loko Posen 6.25. Tendenz: ruhig.

Krakau, 13. Mai. Informationspreise der Krakauer Börse in Millionen Mk.: Weizen (75/76) 48—49, (72/74) 47—48, Roggen (65/67) 27—27.5, (68/70) 28—29, Braugerste 31—32, Vermahlgerste 26—28, Domänenhafer 29—30, Krakauer Roggenmehl 60 % 45.5—46, Krakauer Roggenmehl 70 % 42.5—43.5, Posener Roggenmehl 70 % 46—47, amerikanisches Weizenmehl „Nelson" 91.5—92, Weizenmehl 50% 81—82, Roggenkleie 16.5—17, Weizenkleie 19—20, weiße Zuckerbohnen 110—120, weiße Langbohnen 85—87, gewöhnlich 70—75 gemischt 60—65, Felderbsen 32—35, Speiseerbsen 60—65, Viktoriaerbsen 100—110, Wicken 23—24, trockene Blaulupinen 21—22, gelb 25—30, Leinkuchen 41—43, Rapskuchen 28—29, Langstroh 12—13, Krummstroh 9—10, Krakauer Süßheu 19—21, halbsüß 12—14, sauer 10—12, kleinpolnische Speisekartoffeln 11—12, Bezirk Krakau 13—14, roter Saatklee 200—230, beglaubigter roter Saatklee 300—310, Seradella 22—24, doppelt gereinigt 25—28. Tendenz: behauptet.

Warschau, 12. Mai. (Börsentransaktionen, in Klammern die Tonnenzahl für 100 Kilogramm netto in Złoty). Franko Verladestation: Pommereller Weizen, garantiert 126 f (10) 23.13, Posener Einheitshafer (105) 14.165—13.88, Kongreßsammelhafer (15) 12.775, Kongreßbraugerste (15) 14.445. Franko Warschau: Kongreßeinheitshafer (10) 15.28, Kongreßbraugerste (10) 15 555, Gerstengraupe, poliert (15) 31.40. Tendenz steigend. Für Weizenmehl unverändert. Angebot schwach.

Börse.

Warschauer Börse vom 23. 5. 1924. Am Devisenmarkt ist die Haltung unverändert. Der Französische Frank fällt. Staatspapiere. Złotybons 0.75, Goldanleihe 8.00, Dollaranleihe 2.75, Miljonówka 0,55. Effekten im allgemeinen schwach. Es notieren Banken: Diskontowy 8.00, Zachodni 2.95, Handlowy 10.00, Kredytowy 1.40, Handlowy Posen 4,00, Związku Spółek Zarobkowych 6.75; Industriewerte: Kijewski 0.50, Spieß 1.50, Sila i Swiatło 0.65, Czerski 1.00, Goslawice 1.95, W. T. D. Cukru 5.20, W. T. Węgla 7.25, Pfitzner u. Gamper 10.00, Modzejow 11.00, Poczjsk 0.90, Starachowice, 3,75, Unja 7.00, Ursus 2.10, Zieleniewski 13.00, Żyrardow 46, Borkowski 1.75, Chmielow 1.25, Haberbusch 18, Ostrowieckie 2, Sole Potasowe 8, Puls 0.55, Zgierz 4.25, Chodorow 5.75, Czenstocice 3.10, Michalow 1.00, Nobel 2.15, Ostrowiecki Zakłady 11.00, Rudzki 2.20, Zawiercie 66.00, Spirytus 2.00.

≠ **Warschauer Börse** vom 13. Mai. (Markt der nichtnotierten Werte.) Chybie 8.75, Gazy Wsch. 22.50, Jaworzno 33, Pruszków 0.45, Elektr. na Sanie 0.30, Kauczuk 0.50, Nitrat 0.45, Hurt. Opałowa 0.30, Przem. Węglowy 0.04.

≠ **Goldmünzen** bei der Bank Polski unverändert.

≠ **Ostdevisen in Berlin** vom 12. Mai. Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Kattowitz und Polennoten für 100 Złoty, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 81.96 G., 84.04 B., Bukarest 2.185 G., 2.215 B., Riga 82.17 G., 83.88 B., Reval 1.18 G., 1.16 B., Kowno 42.82 G., 43.68 B., Kattowitz 82.45 G., 84.55 B. — Noten: polnische 79.95 G., 84.05 B., lettische 78.67 G., 83.03 B., estnische 1.09 G., 1.15 B., litauische 40.46 G., 42.54 B.

≠ **Wiener Börse vom 13. Mai.** (Markt der polnischen Werte in 1000 Kr.) Mraźnica 69—77, Tepege 37—47, Karpaty 273, Fanto 340, Galicja 1970, Schodnica 450, Lumen 13.5, Bank Hipot. 14, Kolej Północna 13.700, Nafta 305, Kol. Lwów—Czern. 210, Brow. Lwów 155, Rakszawa 38, Kolej Południ. 69.1, Alpiny 516, Silesia 30, Krupp 226, Praskie Tow. Żelaza 1860, Huta Poldi 540, Portl. Zement 850, Rima 134, Golesjów 1240, Skoda 1295, Iriag 185.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	14. Mai	13. Mai
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	3 für einen Meterzentner	—.—
Bony Złote	0.65—0.67	—.—
Bankaktien:		
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	3.40	—.—
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.)	1.50	1.50
Bank Mlynarzy I.—II. Em.	—.—	0.50—0.55
Industrieaktien:		
H. Cegielski I.—IX. Em.	0.80—0.90	0.90
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	—.—	0.40
Centrala Stór I.—V. Em.	3.10	—.—
Cukrownia Zduny I.—III. Em.	—.—	82
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	—.—	—.—
Goplana I.—III. Em. exkl. Kup.	—.—	1.90
C. Hartwigl.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.40	0.45—0.40
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	—.—	4.25
Iskra I.—IV. Em. exkl. Kup.	1.50	1.75—1.70
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	—.—	70
Dr. Roman May I.—IV. Em.	36	36
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	—.—	1.60
S. Pendowski I.—III. Em. exkl. Kup.	0.60	—.—
Płótno I.—III. Em.	0.50	1.55—1.50
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	1.50—1.45	1.60—1.50
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	7.10	7.10
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	15	16
Płótno I.—IV. Em. exkl. Kup.	—.—	0.55
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.40	0.40
Wojciechowo Tow. Akc. I.—III. Em. ohne Bezugsrecht	0.50—0.60	—.—

Tendenz: behauptet.

≠ **Berliner Börse** vom 13. Mai. (In Billionen Mark.) Amsterdam 157.21, Brüssel 19.95, Christiania 58.60, Stockholm 11.72, Helsingfors 10.62, Italien 18.65, London 183.55, Neuyork 4.19, Paris 23.64, Schweiz 74.41, Wien 6.08, Prag 12.46, Jugoslawien 5.255, Budapest 4.48, Sofia 3.09, Danzig 73.41.

≠ **Züricher Börse** vom 13. Mai. (Amtlich.) Neuyork 5.645, London 24.63, Paris 31.125, Wien 79.40, Berlin 1.30, Mailand 24.965, Brüssel 26.37, Amsterdam $210^7/_{16}$, Prag 16.15, Kopenhagen 96, Belgrad 6.975.

Warschauer Vorbörse vom 14. Mai.

(In Złoty).

Dollar 5.15—5.16. Engl. Pfund 22.45. Schweizer Franken 91.05. Franz. Franken 28.12.

Warschauer Börse vom 13. Mai.

Devisen (in Złoty):

Belgien	24.10	Prag	15.27
London	22.65	Schweiz	91.98—91.80
Neuyork	5.18½	Wien	7.32½
Holland	194.00	Italien	23.05
Paris	28.55	Złotybons	—.—

Danziger Mittagskurse vom 14. Mai.

1 Złoty ..... 110.60 Gulden
1 Dollar ..... 5,76 „

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Mai 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	20.00—22.00	Buchweizen	15.50—17.50
Roggen	11.75—12.75	Eßkartoffeln	4.50—5.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	34.50—36.50	Fabrikkartoffeln	3.00—3.50
Roggenmehl (70 % inkl. Säcke)	18.70—20.70	Roter Klee	67.00—128.00
Gerste	12.20	Weißer Klee	110.00—165.00
Braugerste	15.00—16.00	Blaue Lupinen	6.10—7.20
Hafer	11.90—12.90	Gelbe Lupinen	6.80—9.25
Weizenkleie	9.50	Wicken	8.00—8.75
Roggenkleie	9.00	Peluschken	8.25—9.25
Felderbsen	11.10—14.45	Seradella	6.75—7.75
Viktoria-Erbsen	27.75—33.25	Raps	—.—
		Roggenstroh, lose	1.20—1.50
		„ gepreßter	2.70—2.90

Die Marktlage im allgemeinen unverändert. — Tendenz: ruhig.

Zur Zeitungsbestellung.

In der Zeit vom 15. bis zum 25. nehmen die Briefträger für die zuständigen Postanstalten die Bestellungen auf das „Posener Tageblatt" entgegen. Wir bitten, die Zeitung rechtzeitig bestellen zu wollen. Wenn auch nach dem 25 noch Abonnements von allen Postämtern angenommen werden so ist es doch ratsam, die Bestellung frühzeitig aufzugeben, da sonst die ersten Nummern des nächsten Monats ausbleiben, wenn nicht bei der verspäteten Bestellung die Nachbestellung der erschienenen Nummern beantragt wird.

Verlag des „Posener Tageblattes".

Als Hausschneiderin für **Kindergarderobe und Wäsche** empfiehlt sich **Frau Broche, Górna Wilda 73, 4. Etg.**

Ankäufe u. Verkäufe

Fabrik-Gebäude
mit Bahnanschluß
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe der Größe und Lage des Gebäudes unter **20,147** an **„PAR"**, Ratajczaka 8.

Kartoffeln
(waggonweise) kaufe sofort. Off. an **Gierusiński, Jackowskiego 36.** 7175

Villa,
1914 erbaut, 12 Zimmer, 3 Wohnungen, eine Wohnung (6 Zimmer) wird frei, Kanalisations- u. Wasserleitung, elektr. Licht und Gas, nach Deutschland gegen anderes Objekt zu vertauschen oder zu verkaufen im Kurort der ehem. Provinz Posen. Off. unter **M. 7185** an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube — Daheim — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Vobach's Frauen- und Modezeitung m. Schnittmuster — **Vobach's Praktische Damen- u. Kindermoden** mit Schnittmuster — **Deutsche Jägerzeitung — Geflügelzeitung — Fischereizeitung** und andere mehr. **Westermann's Monatshefte — Velhagen u. Klasing's Monatshefte** usw.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Abteil. Versandbuchhandlung. **Poznań. Zwierzyniecka 6.**

1–2 Milliarden
verleihe gegen Aktiensicherheit (20% vierteljährlich). Offerten unt. **G. 7201** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das bekannte Mottenmittel
Mollin
ist wieder in allen Drogerien vorrätig.
Vielfach prämiiert, angenehm riechend. Wirkung garantiert.
Fabrikant **Chem.-Techn. Laboratorium der Universum-Drogerie Poznań.** Fr. Ratajczaka 38.

Achtung!
Fastneuer N.A.G.-Sportwagen (10/30 PS.)
von Berliner Automobil-Ausstellung, sechsfache Bereifung, mit allen Schikanen ausgestattet, sofort billig zu verkaufen.
Reflekt. erb. unter Nr. **7209** an die Geschäftsst. d. Blatt.

Beamtentochter,
deutschkatholisch, 25 Jahre alt, mit vollständig eingerichteter **3-Zimmerwohnung,** sucht **Herrenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat.**
Am liebsten Beamter (auch Pole) bis zu 40 Jahren. Nur ernstgemeinte Offerten, wenn mögl. mit Bild, unt. **T. 7208** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Herr im Alter von 25 J., vermögend, sucht Damenbekanntschaft zwecks spät.
Heirat.
Vermögende, hübsche Damen im Alter von 20—22 Jahren wollen sich vertrauensvoll, unter Beifügung ihres Bildes u. **M. 7166** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. wenden. Bild wird auf Wunsch zurückerstattet

Wundervoll
photographieren „Pat und Patachon" im Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Zu dem am **Sonntag, dem 18. Mai d. Js.** bei mir stattfindenden
Maifest
lade ich ergebenst ein.
Max Schuster, Gastwirt, Tarnowo b. Rogoźno.

2 gut möblierte Zimmer,
ungeniert, von alleinstehendem Herrn gegen gute Bezahlung **gesucht.**
Angebote unter **B. 50** an **Rudolf Mosse, Poznań, Wronieckа 12,** erbeten.

Franciszek Beutlich, Lwówek

Import von Kolonialwaren.

Industrielle Anlagen: Mühlenbetriebe für Gewürze, Reis und Grütze

Gegründet 1838.
PostscheckKonto Poznań
P. K. O. 201 955.
Telephon: Lwówek 28.

Verkaufsbüro: Poznan
Aleje Marcinkowskiego 3 a.
Telephon 10-02.

KRUPP-FAHR.

Patent-Heuwender „UNIVERSAL“,
vereinigt mit Schwadenrechen,
Gabelheuwender „STABIL“
mit 6 Gabeln,
Grasmäher, Getreidemäher!
Die vollkommendsten Maschinen der Gegenwart!
Prompt lieferbar!
Witt & Svendsen, G. m. b. H.,
Landwirtschaftliche Maschinen, DANZIG.

Villenartiges Haus
mit Gemischtwaren-Geschäft

in sehr gutem Bauzustande, Schieferdach, **sofort gegen Barzahlung zu verkaufen.** Gute Lage, 7 Zimmer, 2 Küchen, viel Beigelaß, elektr., Wasser im Hause, masf. Schuppen mit Kleinviehstallung und Rollkammer mit Drehrolle, Obst- und Gemüsegarten, Bienenstand. Rückporto erbeten.

Hermann Böhm,
M. Faulbrück, Kr. Reichenbach (Schlesien).

Holz!!

Bauholz nach Liste,
Schnittmaterialien aller Art,
kieferne Blockware,
Gerüststangen und Bohlen,
Telegraphenstangen, Lichtmasten,
Kistenbretter, Eichenrundholz,
Kiefern- und Eichenscheitholz,
sowie [6734
Rollen, Brennholz, Schwarten,
Säumlinge und Sägespäne
liefert en gros und en détail

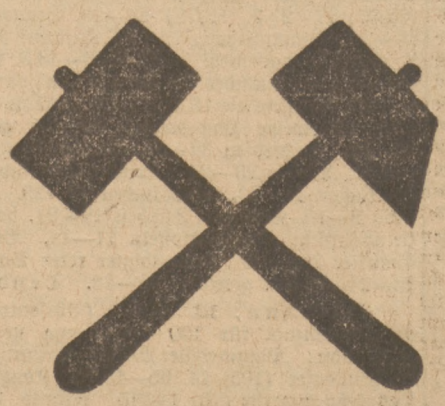
Drzewo Grodzisk
T. z o. p.
Porażyn bei Opalenica.

Gute Dezimalwagen

für Landwirtschaft, Handel u. Industrie
fertigt als Spezialität in jeder Größe und Tragfähigkeit an. Auf Wunsch Schiebegewicht.
Ferdinand Grawe, Chodzież
Wagenbauanstalt.

Dobermann

und 2 rassereine 3 Monate alte Wolfshunde zu verkaufen oder eins von beiden gegen guten Jagdhund einzutauschen.
Schulz, Piekary 5.



Ständige Lieferung
von
Steinkohle und Koks

aus den tiefsten Gruben in Waggonladungen an Kohlenhändler, Zuckerfabriken, Mühlen, Fabriken, Vorortsbahnen, Brennereien usw. in beliebigen Sorten und Mengen

empfehlen wir zu sehr bequemen Tagespreisen.

Hervorzuheben sind unter anderem:

Steinkohlen-Briketts C. W. aus Deutsch-Oberschlesien
Koks, hochwertig, aus der Kokerei „Gotthard“
Schmiedeerbskohle, gewaschen, aus Poln.-Oberschlesien
Schmiedeerbskohle, gewaschen, aus Niederschlesien (Waldenburg)

SZAFARKIEWICZ i MENZEL
w Poznaniu, ul. 27. Grudnia 19 I.

Das Büro ist geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr nachm., ohne Unterbrechung.

Telephon 50—95. Telephon 50—95.

Behufs Abschlusses von Verträgen senden wir auf **Wunsch unseren Vertreter.**

Kombinierte
Walzen- **Schrot-** und
Quetsch-**Mühlen**
Patent **Stille**
(Modell C ohne Ketten)
sind unübertroffen in Leistung und Dauerhaftigkeit!

Achtung! Für Landwirte!

Benutzen Sie die Gelegenheit.
Tausche bis auf weiteres:
3½ Pfund Schmutzwolle
gegen
1 Pfund prima ausländ. Wolle
in allen Farben.
Kulanteste Bedienung.
Nicht irreführen lassen durch jugendliche Strassenschlepper.
„TEKSTYL“
Poznań, ul. Kantaka 6.
(Ecke św. Marcin 51)
Telephon 3090.

Persil, Seife, Bohnermasse
Teatralna Drogerja.
Poznań, ul. Fredry 2.
En gros und en détail.
Telephon 1135.

Sofort antiquarisch lieferbar:

Für Maschinenbaufachleute
zum Selbst-Unterricht:

Harnack—Dr. Kiewiet, Algebra, geb.
Lösungen, geb.
Harnack, Darstellende Geometrie, geb.
Harnack—Bading, Festigkeitslehre, geb
Die Buchführung, geb.
Harnack—Dr. Kiewiet, Planimetrie, geb.
Rechtskunde, geb.
Steinbach, Physik, geb.
Wolf, Die Dampfkessel, geb.
Harnack, Arithmetik u. Bürgerl. Rechnen, geb.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Hüte für Frühjahr und Sommer
werden nach den **neuesten Modellen** preiswert umgearbeitet.
Lampenschirme und Kissen fertigt an
A. Klatt, Poznań, ul. Półwiejska 3 (Halbdorfstraße).
(Langjährige Direktrice der Firma H. Joachim).

---

3 neue
Kernlederriemen
90, 100 und 120 mm breit, prima Qualität, **billig zu verkaufen. A. Böhm, Drzeczkowo,** pow. Leszno, poczta Ostieczna.

Haare
sowie sämtliche
Haarersatzteile
kauft man am besten en gros u. en détail bei
St. Wenzlik,
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 13.

Möbeltaxen
auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus **Max Bernhardini,** Möbelhändler, Aleje Marcinkowskiego 8b

Italien und die deutschen Wahlen.

(Von unserem ständigen römischen Korrespondenten.)

Eb. Rom, Anfang Mai.

Kann man vom Ausland verlangen, päpstlicher als der Papst zu sein? Soll es den deutschen Gedanken gegen Angreifer aus den deutschen Reihen selber in Schutz nehmen? Der Wahlkampf hat wieder einmal erwiesen, daß die deutsche Politik, die amtliche wie die private, seit zehn Jahren um keinen Schritt vorwärts gekommen ist, daß die beste Waffenschmiede für die feindliche Propaganda jeder Art noch immer in Deutschland selber steht. Kein Schmutz auf dem Ehrenschild der neuen Nation, der nicht auf einen bereitwillig zur Verfügung gestellten deutschen Kübel zurückzuführen wäre, man ihn wer immer im Ausland geschleudert haben. Kein Angriff, für den ein „Matin" oder eine „Daily Mail" sich nicht auf deutsche Kronzeugen berufen könnten. Das war während des Krieges so, das ist noch heute so. In keiner einzigen ausländischen Zeitung wagte sich angesichts der jedes Menschentum erschütternden Ruhrhetze Helfferichs eine Widerstimmigkeit heraus, wohl Anfeindungen und Verleumdungen, ja, aber keine Gemeinheit. Die blieb, bis ins Perverse gesteigert, gewissen deutschen Meinungsfabriken vorbehalten. Gewiß, die Welt ist die querelles allemandes gewöhnt und daher geneigt, der Hitze des Wahlkampfes einiges zugute zu halten, aber es hieße ihr eine übermenschliche Objektivität zumuten, bei ihren Wahlbetrachtungen auf die ihr geflissentlich auf die Nase gepreßten Brillen und die in die Hand gedrückten Waffen zu verzichten.

Sie hielt sich also zunächst an die deutschen Zeitungen, an die Wahlaufrufe und -plakate, an die Darstellung ihrer Berliner Korrespondenten. Welchen Eindruck mußte sie aus diesem erbaulichen Streit gewinnen? Noch nicht alles ein bißchen nach von Herrschaften abgelegten Kleidern? „Nur ich —"

Hier stößt man nun auf ein ungelöstes, das wichtigste deutsche Auslandsproblem überhaupt. Wie nimmt sich Deutschland vom Ausland gesehen aus? Es ist klar, der Fremde nimmt, von einzelnen überragenden Geistern abgesehen, keinen neutralen Standpunkt ein, sondern denjenigen, auf den er, oft ohne es zu merken, von den deutschen Meinungslenkern hingestellt wird. In Italien wie überall im Ausland liegen in der Regel nur die großen Zeitungen einer bestimmten deutschen Partei aus, die nicht die herrschende ist. Die eigenen Berliner Korrespondenten der ausländischen Presse sind mit verschwindenden Ausnahmen durchaus das, was man regierungsstramm heißt. So schöpfen die Redaktionen in London und Paris und Rom aus ganz einseitigen Kanälen, leiten diese lancierte Meinung in ihr Publikum und von dort aus wieder durch die deutschen Korrespondenten im Ausland nach Deutschland zurück. Der falsche Eindruck, den damit der deutsche Zeitungsleser nicht selten von der Stimmung im Ausland erhält, wird noch verfälschter durch die vorgeschriebene Gepflogenheit mancher Korrespondenten, unbequeme, nicht in die Richtung ihrer Blätter passende Pressestimmen zu verschweigen oder wenigstens zu frisieren. Am schlimmsten schneiden dabei naturgemäß die Blätter ab, die sich keinen eigenen Korrespondenten leisten können und somit auf Agenturen und derlei Schablonen angewiesen sind. Es hat Zeiten gegeben, sie liegen noch gar nicht weit zurück, da war überhaupt nur eine einzige deutsche Partei im Ausland vertreten, dessen Meinung sie infolgedessen in ihrem Sinne monopolisieren konnte. Bei der Konferenz in Genua war das Verhältnis zugunsten der Regierung Wirth noch 10 : 2. Politische Astrologen mögen ihre Kreise ziehen.

Welche Wahlauffassung wurde nun diesmal dem Ausland suggeriert? Im wesentlichen die französische: ein Rechtsruck würde das Stirnrunzeln Poincarés hervorrufen und somit schädlich sein für das deutsche Volk. Diese Logik ist gewiß nichtsdestoweniger als stichhaltig, denn umgekehrt muß natürlich Deutschland zum Vorteil gereichen, was einem haßerfüllten Feind mißfällt. Das hätte man schließlich aus dem Kriege lernen können. Immerhin, das neutrale Ausland, wir dürfen Italien dazu rechnen, hatte sein Stichwort und stellte sich darauf ein. Dazu kam ein von westlichen Winden vielleicht nicht unbeeinflußter Feldzug gegen die Rentenmark, und schließlich brachte es ein römisches Blatt fertig, in seinen Zeitungskopf einen auffallenden Rahmen hineinzusetzen, der den reizenden Vierzeiler enthielt, so sehr sich auch die Parteien in Deutschland befehdeten, darin seien alle einig: sich den Reparationszahlungen zu entziehen. Böser Wille oder Unverstand oder Verleumdung wider besseres Wissen? Nein, einfach Mangel an Aufklärung über deutsche Dinge. Videant consules, möchte man ausrufen, wenn man nicht wüßte, daß es hoffnungslos steht um die deutsche Propaganda. Lieber Steinen predigen. Es ließen sich geradezu groteske Beispiele dafür anführen, wie schlecht man über Deutschland dank der oben erwähnten Einseitigkeit unterrichtet sein kann. Genug, schon am Montag erzählte man sich in Rom, gestützt auf die Berliner Schilderung einer der größten Zeitungen, den Ausgang der Wahlschlacht folgendermaßen: Sieg der demokratischen Kräfte auf der ganzen Linie usw. Gleichzeitig ließ die Wilhelmstraße den versammelten auswärtigen Pressevertretern wissen, die Regierungsparteien seien zwar zahlenmäßig geschwächt, gleichzeitig aber gestärkt aus dem Kampf hervorgegangen . . .

Um so erstaunter sehen sich nun Hinz und Kunz, Romulus und Remus an.

Stellungwechsel. Es standen also doch andere Kräfte hinter dem Hitler-Schauspiel in München? Es waren nicht nur „Jünglinge im Pubertätsalter" und Gesindel und Verrückte, die Ludendorffs, die mit dem Räuberhauptmann Hölz in einem Atemzug genannt wurden — von den Deutschen selber? Staunen über Staunen. Wie konnte man uns nur immer sagen, daß —? Ja, wie konnte man nur! War doch ein italienisches Blatt, sogar ein franzosenfreundliches, als es auch in den deutschen Nationalisten die heilige Flamme der Vaterlandsliebe lodern zu sehen glaubte, von einer großen Berliner Zeitung deswegen zur Ordnung gerufen und der deutsche Journalist, der sich erkühnt hatte, auch diese unbequeme Auslandsstimme weiterzugeben, der unzuverlässigen Berichterstattung geziehen worden.

Um so wütender kracht jetzt das schwere Geschütz der irre geführten Zeitungen. Alles, was von Bedeutung ist in Italien, mit Ausnahme also der Linken, erkennt den Sieg des deutschen Gedankens ohne Einschränkung an. In manchen Blättern spukt noch in den ersten Zeilen „der eigentliche Sieger Poincaré", aber weiter unten ist schon nicht mehr von der bösen Reaktion, sondern von der „grande rinascita del sentimento nationale" die Rede, der großen Wiedergeburt des nationalen Gefühls, das keine Demütigung mehr dulden werde. Wiederaufstieg, Renaissance, patriotische Reaktion, parlamentarischer Beginn der Auferstehung — so tönt es nun! Fünf Kernworte, fünf Leitartikelachsen aus fünf verschiedenen Zeitungen! Wäre es bei allen verständlichen Meinungsverschiedenheiten in Deutschland nicht möglich, sich über eine solche Kritik eines Feindes von gestern zu freuen? Wie sollte auch das Italien des Liktorenbündels und des römischen Adlers, der glühenden Vaterlandsliebe, den Sieg im Nachbarstaate nicht verstehen! Sieht man in den Völkischen den Sturmbock, so in den Nationalen, soweit ihnen die alten Reichsfarben vorauflattern, die unerschütterliche Phalanx der großen Idee.

„Poincaré bereitet die deutsche Erhebung vor. — Der Ausgang der deutschen Wahlen ist die Antwort auf die Ruhrbesetzung."

Wer schreibt so, wer überschreibt so im Fettdruck den Leitartikel? Eine rechtsradikale Berliner Zeitung? Hören wir weiter:

„In Paris sind sie alarmiert. Und sie haben recht. Nur daß ihr nationaler Molière schon vor 250 Jahren die Antwort für diesen Fall gegeben hat: Tu l'as voulu, George Dandin! Denn dieser Ausgang der Wahlen bezeichnet vor allem die Verurteilung und Hinrichtung des demokratischen und republikanischen Geistes in Deutschland — aber die Demokraten und Republikaner würden nicht geschlagen worden sein, wenn die Ruhr nicht besetzt, wenn nicht die deutsche Nation bis aufs Blut gepeinigt und gedemütigt worden wäre, so daß sie wider ihren Willen zur Revanche und Erhebung gedrängt wird. Es gärt in den weitesten Schichten des Volkes. Sogar die Kommunisten sind überzeugt, daß der Vertrag von Versailles ein Werkzeug der Plutokratie zur Erdrosselung des Proletariats ist, und daher bereit, denjenigen zu bekämpfen, der sich zum Paladin dieses Vertrages macht, also Frankreich. Es ist nicht der Geist der Erhebung als solcher, der in diesen Tagen an die Oberfläche gekommen ist; es ist etwas Eigenartigeres, ein fast Ungeheuerliches. Es ist die Überzeugung, daß Deutschland nicht den Waffen besiegt, sondern von Wilson verraten wurde, dem es unter dem Verwand eines „gerechten Friedens" glückte, die deutschen Heere zum Rückzug hinter den Rhein zu bewegen, und der dann mit Hilfe der — am Wahltag auf der ganzen Linie geschlagenen — Defaitisten Deutschland einen Waffenstillstand auferlegte, von dem Frankreich und England profitierten, um zu dem Versailler Vertrag zu kommen.

Deutschland ist ein Volk, das auf Befehl marschiert, sowie es von einer Überzeugung beseelt ist. Und heute scheint es uns, als ständen wir vor dem Beginn eines dieser schicksalsschweren Märsche. Rot fließt der Rhein."

Wer schreibt so? Der offiziöse „Corriere Italiano", das Organ Mussolinis.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Mai.

Was auf die deutschen Auswanderer wartet.

Die Warnungen der Sachverständigen vor unüberlegter Auswanderung, die angesichts des Auswanderungsfiebers in gewissen Kreisen nicht oft genug wiederholt werden können, finden ihre traurige Bestätigung in dem Brief eines Deutschen aus Rio de Janeiro, der dem „Vorwärts" zur Verfügung gestellt wird. Es heißt darin:

„. . . Sie können sich gar keinen Begriff machen, was für Elend unter den vielen Tausenden von Auswanderern herrscht. Tausende liegen verkommen in den Straßenrinnsteinen, ihrem Nachtlokal, und verhungern oder nehmen sich vor Verzeiflung das Leben. Leider sind die meisten Deutsche. Das Elend ist unbeschreiblich, und jeder Dampfer bringt neue Unglückliche. Die Kräfte des deutschen Hilfsvereins sind erschöpft. Ich habe Fälle kennen gelernt, wo Deutsche ihre Familien, Frauen und Töchter, als Dirnen herumschicken, um sich das tägliche Brot zu „verdienen". Andere gehen ins Innere des Landes und verkommen dort, da sie meistens Betrügern in die Hände fallen. Die deutsche Regierung sollte sofort eingreifen um die Auswanderung nach Südamerika zu verhindern. Das Herz dreht sich einem im Leibe um, wenn man als Deutscher seine Landsleute solchem Elend ausgesetzt sieht . . ."

Ordensauszeichnungen der ehemaligen Teilungsmächte für den Staatsschatz. Das Justizministerium hat in Verständigung mit dem Finanzministerium eine Verfügung erlassen, nach der Ordensauszeichnungen und Ehrenzeichen, die von den ehemaligen Teilungsmächten an polnische Staatsangehörige verliehen worden sind, und die nach dem Tode des Inhabers an die genannten Teilungsmächte zurückgesandt werden sollten, soweit solche Orden und Auszeichnungen aus Edelmetallen und Edelsteinen bestehen, von den Familienangehörigen der verstorbenen Ausgezeichneten an den polnischen Staatsschatz abzuliefern sind.

⚔ **Die 6proz. staatlichen Goldbons** werden am 15. Dezember d. Js. zum Kurse des Schweizer Franken eingelöst werden. Die teilweise Einlösung bewirken auch fernerhin die Zentrale der P. K. O. und ihre Abteilungen bis zu 100 Zloty einmalig ebenfalls zum Kurse des Schweizer Franken. Diese Nachricht ist für die Besitzer von Goldbons sehr wichtig, weil sie nicht wußten, was mit den Goldbons werden wird. Sehr erwünscht wäre auch, daß das Publikum darüber aufgeklärt würde, was mit den Miljonówkas und der Pożyczka Odrodzenia zu geschehen hat, um sie zu versilbern. Die Zinsscheine abzuschneiden, hat keinen Wert, weil es so kleine Geldscheine zum Einwechseln nicht mehr gibt.

⚔ **Die drei Eisheiligen** Mamertus, Pankratius und Servatius (Sonntag bis Dienstag) sind vorübergegangen, glücklicherweise ohne diesmal ihren Ruf als Frostbringer zu rechtfertigen. Im Gegenteil, mit diesen gefürchteten Tagen hat sich eigentlich erst das rechte, milde freundliche Maiwetter eingestellt, und die Baumblüte wie mit einem Schlage hervorgezaubert. So stehen jetzt unsere Obstbäume im Blütenschmuck vom zartesten Weiß bis zum entzückenden Rosa.

⚔ **Falsche Zehnmillionenbanknoten** sind im Verkehr. Sie sind hergestellt aus Makulaturstücken, die aus den staatlichen Druckereien gestohlen worden sind. Die Makulaturstücke waren nicht numeriert; sie sind deshalb von den Dieben mit der Hand vermittelst eines automatischen Numerierwerks oder durch Kautschukstempel numeriert worden. Die Nummern weichen aber erheblich von den echten Scheinen ab durch ihre Gestalt und Farbe. Während die Nummern auf den echten Banknoten von blauer Farbe sind, ist die Farbe auf den Falschstücken dunkelgrau, schmutziggrau bzw. schmutzigblau. — Eine Frage erscheint berechtigt: Warum sind die Makulaturstücke nicht vernichtet worden? Den Schaden hat natürlich wieder das Publikum.

* **Bromberg**, 13. Mai. Verhaftet wurde hier der Kutscher Josef Pryll, der, wie gemeldet, vor einigen Tagen mit Pferd und Wagen vom Dominium Rohrbruch nach Bromberg geschickt worden und nicht zurückgekehrt war. Pferd und Wagen konnten dem Eigentümer zurückgegeben werden.

* **Schubin**, 13. Mai. Am Sonntag wurde im Kreise Schubin ein vermutlich aus Lodz stammender jüdischer Händler in der Nähe des Feldweges von Pinsk nach Groß Salzdorf ermordet und beraubt aufgefunden. Die Leiche lag im Walde, 45 Meter vom Wege. Der Ermordete war etwa 30 Jahre alt, 1.65 Meter groß, hatte ein volles Gesicht, schwarzes, nach oben gekämmtes Haar und trug einen kurzen englischen Schnurrbart. Der Händler hatte am Tage vor dem Morde Arbeitern in Pinsk Ware feilgeboten. Er wurde zuletzt am Sonnabend vormittag in Begleitung eines größeren Mannes gesehen. Die Leiche weist zwei klaffende Stirnwunden und eine Wunde am Hinterkopf auf, als Folge von schweren Schlägen. Die Bromberger Kriminalpolizei stellte fest, daß die Leiche nicht am Tatorte gefunden wurde, sondern ohne Zweifel an den Ort der Auffindung geschleppt worden ist. Auf diese Weise sind die Nachforschungen nach dem Täter sehr erschwert.

Weingroßhandlung
A. Glabisz vorm. Gebr. Andersch
Haupthüro u. Detailverkauf Poznań, Stary Rynek 50.
Vertrauenswerter Einkauf
gut gepflegter, äußerst preiswerter
Rhein- u. Mosel-, rote u. weisse Bordeaux- Ungar- Süd-
Weine
Schaumweine. — Spirituosen.
Man verlange Preisliste. Telephon 34-00.

Kleinigkeiten.

Auf der Straße standen zwei Männer. Nicht sehr elegant, etwas angegriffen, etwas an „alte Zeiten" gemahnend. Sie stammten nämlich aus der seligen Schieberzeit. Und was zwei Männer tun, die aus dieser Zeit stammen, das weiß wohl jeder: Sie standen und — ruhten sich aus. Wovon, das weiß ich nicht.

Plötzlich erhob der eine ein Gespräch und fragte den anderen:

„Was machst Du eigentlich jetzt?"

Und weiter geht der Dialog:

„Nun — nichts. Die Fabrik geht noch!"

„Was für eine Fabrik?"

„Nun meine echte Hasenleberpastetenfabrik!"

„Jetzt gibt's doch keine Hasen, machst Du denn noch Hasenleberpastete?"

„O ja!"

„Was nimmst Du denn dazu, wenn keine Hasen mehr sind?"

„Andere Ersatzdinge!"

„Was denn da?"

„Pferdefleisch, Rindfleisch . . ."

„Ja, aber in welchem Verhältnis zu einander? Du mußt doch das irgendwie mischen, denn sonst merkt man doch den Schwindel!"

„Also, lieber Freund, erstmal ist das kein Schwindel, und zweitens wird streng reell gearbeitet!"

„Nun, wie viel nimmst Du zum Beispiel, um das Verhältnis zu haben?"

„Ich verarbeite halb und halb. Ein Hase, ein Pferd!"

*

Es ist noch nicht lange her, da haben gewisse Kreise der polnischen Presse erzählt, daß Danzig eine polnische Stadt sei. Man hat immer gesagt, daß die Stimmung in Danzig so ist, als ob man mit der deutschen Regierung nichts zu tun haben wolle. Der „Kurjer Warszawski" beginnt nun einen Artikel mit folgenden Worten: „Wir müssen endlich der Wahrheit ins Antlitz sehen und uns klar und nüchtern vor Augen führen, daß das heutige Danzig eine durch und durch deutsche Stadt ist mit einer Riesenmehrheit von Einwohnern, die im preußischen Gebiet erzogen sind, die über nichts so sehr betrübt sind wie darüber, daß ihr Schicksal mit dem verhaßten Polen verbunden ist. So ist es heute, so wird es morgen und noch viele Jahre lang sein!"

Aber das „Kurjer Warszawski" kommt nicht zum logischen Schluß, indem er sagen würde, diesen Danzigern ist Unrecht geschehen. Nein, er folgert anders: „Uns bleibt darum nur die eine Waffe — die Unterdrückung dieser Stadt auf wirtschaftlichem Gebiete!"

Logisch denken lernt man nicht leicht. Und der „Kurjer Warszawski" wird es nie lernen. Aber wir wundern uns, daß er auf einmal den Tatsachen „ins Gesicht sehen" will. In dem letzten Satz liegt so eine merkwürdige Melodie — „so wird es noch viele Jahre lang sein . . ." Gerade als ob der „Kurjer Warszawski" einen kleinen, leisen Zweifel aufsteigen fühlte, daß es zwar „noch viele Jahre lang so sein wird" — aber daß vielleicht dieser Zustand doch noch einmal ein Ende erreichen könnte. Und unwillkürlich drängt sich ein Bismarckwort auf: „Alle Grenzen und Bestimmungen sind Provisorien auf dieser Erde!"

*

Die Schwaben im Banat, die früher zu Ungarn gehörten und jetzt bei Rumänien sind, halten fest zusammen. Eine seltene Erscheinung unter den Deutschen. Diese Banater Schwaben haben auch für ihre kulturellen Aufgaben noch Geld übrig! Man denke! Die Schwäbische Zentralbank in Temesvar hat von ihrem Reingewinn 20 000 Lei für wohltätige Zwecke bestimmt und 5 Prozent der Gesamtsumme in Höhe von 100 774 Lei für kulturelle Zwecke ausgeworfen. Die Statuten dieser Bank enthalten diese Vorschriften.

Hut ab vor diesem tapferen deutschen Stamm! Ja, nicht materiell wird der deutsche Geist untergehen, wenn seine kulturelle Erhaltung gefördert wird. Durch Selbsthilfe. Es geht alles, wenn man will . . . Aber vielleicht haben andere deutsche Stämme das Schwabenalter noch nicht erreicht . . .

*

Ach, nun denke der Leser, auch Spukgeschichten passieren bei uns in Polen. Es ist ja heute gar nicht mehr ausgeschlossen, seit wir gemerkt haben, daß der Spiritismus Schwindel ist. Folgende schauerliche Geschichte hat sich irgendwo (im Dorfe Fejslawicz bei Lublin) abgespielt. Eine schauerliche Nacht lagert über dem unglücklichen Dorfe. Alles schläft den Schlaf des Gerechten oder Ungerechten. Wie man will. Plötzlich beginnt in tiefer Mitternacht die Glocke im Kirchturm zu läuten. Ängstlich, gepeinigt klingt es durch die schauerliche Nacht.

Die Menschen stürzen mehr oder weniger bekleidet aus den Betten und überzeugen sich, ob nicht irgendwo ein Brand wütet. Es ist duster überall. Aber die Glocke läutet. Man stürzt zur Kirche. Die Tür verschlossen. Fenster und ruhig. Es läutet weiter. Man rennt zum Küster. Der steht mit schlotternden Knien da und schreit: „Das ist der Teufel!"

Große Erregung. Alles tobt wie besessen, als hätte die Gemeinde der Teufel bereits am Kragen. Erst der Herr Pfarrer beruhigt den Sturm. Er betritt herzhaft die Kirche, und nach einer Weile kommt er wieder. Vor sich treibt er ein Schwein. Ein Bauer des Dorfes erkennt sein Eigentum. Diebe haben ihm nämlich sein Schwein gestohlen und im Kirchturm untergebracht und am Glockenseil festgebunden. Das arme Vieh wurde mit der Zeit unruhig und wollte fortlaufen; dadurch wurde die kleine, leicht zu bewegende Glocke rebellisch, und sie schrie um Hilfe.

Nun weiß man nicht, wer nun eigentlich der Teufel gewesen ist. (Der das Schwein gestohlen hat natürlich!) Das Schwein selbst war mit dem Teufel nämlich ebenso wenig verwandt, wie ich mit dem König Tutanchamon verschwistert bin.

*

Auf einem Friedhof steht ein Mann. Er klagt und jammert herzzerbrechend und ruft: „O, Du hättest mir nicht sterben sollen! O, Du hättest mir nicht sterben sollen!" Ich gehe auf ihn zu und will mich teilnehmend nach seinem Schmerz erkundigen, um ihn zu trösten. Aber wie ich immer auch frage, er sagt: „O, Du hättest nicht sterben sollen!"

Als ich ihn lange genug gedrängt habe und ihm tröstend zusprechen, ihn frage, ob er vielleicht sein Liebstes auf Erden betrauert, da sagt er: „Quatsch, hier ruht der erste Mann meiner jetzigen Frau!"

Da schwieg ich ergriffen und ging leise von dannen!

*

Mit dem neuen Zloty ist eine Verwirrung mehr eingetreten. Die Scheine tragen bekanntlich das Datum vom Jahre 1919, als es noch keine Bank Polski gab. Die Unterschriften darauf haben heute mit der Bank Polski auch nichts zu tun. Bekannt geworden ist, daß von den im Jahre 1919 gedruckten Zloty (die in Frankreich hergestellt worden sind) einige Serien gestohlen worden sind. Man weiß nun nicht mehr, was eigentlich werden wird. Und wie ich nun in der Bromberger „Deutschen Rundschau" lese, wird dort auch gemeldet, daß 1000 Zlotynoten gestohlen worden seien, die nunmehr ungültig sind . . .

Es wird immer ergötzlicher. Wann leuchtet denn endlich einmal der amtliche Scheinwerfer auf, der hier Licht hineinbringt in diese trübe Geschichte? Wir haben den Zloty, aber wir haben ihn noch nicht ganz. Wir möchten ihn doch gerne ganz haben, ohne uns den Kopf erst zerbrechen zu brauchen.

Max Stacheldraht.

MARKE

TEEKANNE

„der Gehaltvolle,"

also der billigste und zugleich
der feinste Tee im Verbrauch

Hauptdepositeur für Marke „Teekanne"

Victor Brodniewicz, Poznań, ulica Wrocławska 15.

Wieder lieferbar:

Brehms Tierleben, 13 Bde.
Brehms Tierleben, 4 Bde.
Brockhaus Konversations-Lexikon, 17 Bde.
Brockhaus, Handbuch des Wissens, 4 Bde.
Ford, Mein Leben und Werk.
Krasnow, Vom Zarenadler zur roten Fahne, 3 Bde.
Krasnow, Verstehen heisst Vergeben, 2 Bde.
Michels Briefmarken-Katalog 1924/25.
Otto, In kanadischer Wildnis.
Zedlitz-Trützschler, 12 Jahre am dtsch. Kaiserhof.

Grosse Auswahl von Werken auf dem Gebiete der Radio-Literatur.

E. Rehfeldsche Buchhandlung

Poznań. Curt Boettger. Kantaka 5.

Der **freihändige Bockverkauf** aus meiner von der „Izba Rolnicza", Poznań anerkannten Stammschäferei von **ca. 40** sprungfähigen, ungehörnten schweren, bestgeformten und sehr wollreichen

Merino-Fleisch-Schafböcken

im Alter von einem Jahre fünf Monaten und im Gewicht von ca. 2 Ztr. meiner reinblütigen, frühreifen Merino-Fleischschafe hat begonnen.

In meiner Herde wird grundsätzlich weder Dishley- noch Mele-Blut verwendet.

von Busse, Latkowo

Telephon 52 **bei Inowrocław** Telephon 52

Bei Anmeldung stehen Wagen auf der Station Inowrocław bereit.

---

la Linoleum

rot, braun, grün, blau, granit,
parkett und in Dessins.

Beim Kauf von einer Rolle ab

ca. 60 m², gebe **schon zu Engrospreisen.**

Wielkopolska Centrala Tapet

Pocztowa 31 Poznań Telephon 1220.

Gegenüber der Post.

Schmutzige und **gewaschene**

Schaf-Wolle

kaufen wir

zu höchsten Tagespreisen, auch auf Grund

fester Valuta.

Bemusterte Offerten erbeten

Bank Kwilecki Potocki i Ska.

Spółka Akcyjna.

Hauptgeschäft: Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

Fernsprecher: 3010, 3020, 3026, 3028, 3048, 1791.

Zweiggeschäfte: Danzig, Warszawa Inowrocław, Ostrów, Toruń, Katowice, Wilno.

Zur Anschaffung empfehlen wir, sofort lieferbar, folgende Werke antiquarisch:

Kufahl, Der Fechtsport, mit Abbild., geb.
Long-Preuße, Praktische Anleitg. z. Trichinenschau, geb.
Dr. Oppertag, Leitfaden für Fleischbeschauer, geb.
Stolz, Lehrbuch der Kraft- u. Muskel-Ausbildung.
Weigelt, Aus allen Erdteilen.
Ziegler, latein. Unterrichtsb. für Drogisten, geb.
O Jugend, Roman, geb.
Dr. Bosse, Aus der Jugendzeit, Erinnerungen, geb.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, T. A. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6

Ich habe zu verkaufen:

1 Schubrad „Drill"
1 Landauer, neue Räder
1 Dreischaar
1 Arbeitswagen 70 Ztr. tragend

alles gebraucht, aber gut erhalt.

E. Schmidtke, Swarzędz.

Gebildeter Herr,

Anfang 30er, kath., in guter Position, poln. Staatsbürger deutscher Nation., sucht eine **Dame aus nur guten Verhältnissen zwecks**

Heirat

kennen zu lernen. Einheirat in bestch. Unternehmen erwünscht. Ehrenwörtl. Diskretion zugef. und verlangt. Offerten unter 7182 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Sudetendeutsche

Tages-Zeitung

Erscheint täglich, ausgenommen an Tagen nach Sonn- u. Feiertagen. — Geschäftsstelle: Prag, Herreng. 8/II., Teleph. 4919. Schriftleitung Tetschen a. E., Marktpl., Teleph. 100

Bezugspreis: Vierteljährlich K 36·–, monatlich K 13·–, bei Botenzust. K 2·– monatl. mehr. Einzelpr. 70, Sonnt. 80 h. Verw.: Tetschen a. E., Marktpl. Tel. 9

Folge 1. Prag, Sonntag 1. April 1923. 1. Jahrgang.

Die „Sudetendeutsche Tageszeitung" ist das einzige unparteiische und reinvölkische Tagblatt der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien — eines abgesprengten, wirtschaftlich und kulturell hochentwickelten Volksteiles von nahezu 4 Millionen Menschen. Sie unterrichtet — über den Parteien stehend — über alle politischen Fragen, Ereignisse und Tageserscheinungen, und bildet das beste und zuverlässigste Informationsmittel über das sudetendeutsche Auslandsdeutschtum.

(5139

K. Gaertig & Sp.

T. z o. p.

Poznań

Przedsiębiorstwo elektrotechniczne

Gegr. 1903

Installations-Abteilung
ul. Pocztowa 26 Tel. 3584.

führt aus

Elektrizitäts-Werke für Güter u. Gemeinden
Elektrische Beleuchtungs-Anlagen
Elektrische Kraftübertragungs-Anlagen

liefert

Akkumulatoren-Batterien
Installations-Material
Metalldrahtlampen

Werkstatt-Abteilung
ul. Półwiejska 35. Tel. 3584.

repariert fabrikmäßig

Elektromotore
Dynamomaschinen
Elektrische Apparate

liefert

Elektrische Maschinen neu und gebraucht.

Dom. Chrustowo gibt aus seiner prämiierten rein ostfriesischen **Herdbuchherde**

4 deckfähige, gut geformte Bullen

ab. Daselbst sind auch wegen genügender Nachzucht mehrere **garantiert zugfeste, sehr starke gängige, auch junge**

Arbeitspferde,

für **Rollfuhrwerk** geeignet, **zu verkaufen.**

Dietsch, Chrustowo p. Szamotuły.

Telephon Oborniki 19.

Etwas dressierter, scharfer, 1½ J. alter (7177

Wolfshund

zu verkaufen. **W. Orywol, Brennereiverwalter, Żerniki, pod Gądki, powiat Śrem.**

Bauausführungen

jeder Art,

Umbauten, Spezialität: **landw. Bauten** bis 40% unter Tagespreis. **Erbschaftstaxen.**

— Aufträge umgehend erbeten. —

B. Ziegahn, Maurer- und Zimmermeister, ger. vereid. Bausachverständiger, Książ, pow. Śrem.

Neu! **Soeben erschienen! Sofort lieferbar!** **Neu!**

Dr. Thieme und B. Schuster

Das polnische Liquidationsverfahren

Ein Handbuch für die Praxis.
238 Seiten Großoktav-Format.
Broschiert 12 Złoty. — Gebunden 15 Złoty.
Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Abteilung: Versandbuchhandlung.
Zwierzyniecka 6. **Poznań** Zwierzyniecka 6.

Verkaufe

zwei gut zusammenpassende, **flotte, starke**

Wagenpferde,

5 und 6 jährig. Br. Wallach und Fuchshengst. Hengst hervorragend zur Zucht geeignet, gekört, Kanadiersohn. Pferde evtl. auch einzeln verkäuflich.

E. Coelle, Kołatka p. Biskupice (Pozn. Wschd.)

---

1 kompl. Herren-Zimmer

(Eiche), gut erhalten erstklassige Arbeit, ist sofort günstig **zu verkaufen. Poznań, Przeczna 1** II. Etg. r.

Verkaufe umzugshalber

1 eichenes Speisezimmer,

sehr massiv, wie neu.

Misterski, Poznań, ul. Generała Umińskiego 25.

Neu! **Sofort lieferbar!** **Neu!**

Soeben erschienen:

Flemming's Generalkarte von Polen.

Maßstab 1 : 1 000 000
mit **12 Nebenkarten,** geschichtlichen, statistischen u. wirtschaftlichen Angaben, sowie vollständigem Ortsregister.

:: Preis 8250000 Mark. ::

Nach auswärts unter Streifband und Nachnahme mit Hinzurechnung der Spesen.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Abteilung Versandbuchhandlung,
Poznań, Zwierzyniecka 6.